

Volksrecht

für Schlesien · Organ für die werktätigen Arbeiter

Das „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Furtstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 33 Pfennig Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 10 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Postfachkonto: Breslau 58.



Unser Freund Lüdemann

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zur Kenntnisnahme angenommen

Einzelnummer 10 Pf.

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 23. Juli 1932

№. 171

Hunger und Morde

Der Weg des dritten Reiches: Ganz Deutschland ein Zuchthaus

Mit der Regierung der Nazibarone ist dem deutschen Volke und der deutschen Nation ein Weg aufgebrängt worden, von dem wir wissen, wie er begonnen hat, von dem wir aber noch nicht wissen, wie er enden wird. Notverordnungen und Notverordnungen; weniger Brot und vermehrte Arbeitslosigkeit; vermindertes Recht und verminderte Freiheit; Ausnahmezustand, Ende des verfassungsmäßigen Volksstaates, Ende der politischen und sozialen Gleichberechtigung der Arbeiterklasse; Judas Hitler hat es verlangt, von Papen hat es gewährt, und unter dem frenetischen Jubel der Naziführer und der SA-Banden wird jede einzelne dieser Taten vollzogen!

Noch sind Hitler und seine Kumpane nicht selbst die ausübenden Organe der Macht. Vorläufig erteilen sie nur Befehle an ihre Vollzugsleute in den Stellen und an den Schreibtischen der Wilhelmstraße. Noch halten die politischen Strauchdiener und Raubritter hinterm Busch. Aber sozial Masken und Wesen dieser moderne Judas Hitler auch getragen haben mag, die letzte hatte er noch nicht gezeigt. Daß wir sie jetzt sehen, diese letzte und wahre Gräbe, verdanken wir nicht ihm, sondern dem Zufall.

Kein Rosenkranzführer im ehemaligen zaristischen Rußland hat je die Peitsche derart über arme hilflose Gefangene geknallt, wie es dieser Hitler und seine Herden für das Dritte Reich für die deutsche Arbeiterklasse und für das deutsche Volk planen und ankündigen. Keine Zuchthausverordnung von Horthy, von Mussolini und allen Hülsen der heutigen Inseln der Verbauten kann so gesättigt sein von Barbarei, Schrecken und Hunger, so bar jeder Menschlichkeit und jeder Menschlichkeit, wie jener Zuchthausstaat des Dritten Reiches, dessen Paragraphen und Verordnungen wir an Hand eines streng geheimen Dokumentes der Berliner Nazi-Partei inzwischen veröffentlicht haben. Sie übertreffen in ihrer Brutalität selbst das Bogheimer Blut-Dokument.

Hier nochmals der Weg des Hungers und Mordes: **Böfne des Jahres 1900! Den Arbeitslosen täglich 60 Pfennig Unterstützung einschließlich Frau und Kindern.**

Juden, Frauen und Jugend unter 18 Jahren erhalten nicht! Jugend über 18 Jahre wandert in das militärische Arbeitshaus! Verbot der Gewerkschaften und Ende des Arbeitsrechtes. Ende jeder persönlichen Freiheit, Ende der Arbeiterbewegung, Sammellager für „Arbeitsunwillige“ und politische Gegner, mit Kriegsgefangenenkost, Kriegsgefangenenbehandlung und Strafkompagnen:

Ganz Deutschland ein Zuchthaus, die deutschen Arbeiter und Angestellten ein Sklavenheer, die Jugend ein Bataillon mißhandelter und ausgebeuteter Ketten, Braune Häuser die Regierungsgebäude, SA-Stöße ihre Inoffiziere: Das ist das Dritte Reich, und so ist der Plan fix und fertig. Worüber die Herren — nach dem von uns veröffentlichten Schriftwechsel — streiten, das ist lediglich, wie diese Paragraphen am zweckmäßigsten zurechtgestutzt werden müssen.

Hätten wir nicht die Tatsachen und Ereignisse der vergangenen Woche hinter uns, vielleicht gäbe es Menschen, die an der Echtheit der veröffentlichten Dokumente zweifeln könnten. Aber die Sprache der letzten Tage ist zu hart und wahr, als daß noch irgend eine Illusion möglich wäre. Der Terror ist da, der Ausnahmezustand ist da, die Notentverordnungen, der Hunger der Arbeitslosen, die neuen Treiben der SA, das Ende der Demokratie, die Diktatur des Belagerungsstaates, alles ist da, alles ist allzuwahr, und zu wahr, daß die hunderte von frühen Gräbern des SA-Mordes und des Bürgerkrieges und die Tränen, geweint von den Witwen und Müttern unserer gemordeten Söhne, Väter und Brüder!

Die Toten befragen wir, aber die Lebenden mahnen wir! Geduldi und Gemogen wird zum letztenmal am 31. Juli. In diesem Tage entscheidet sich wahrlich das Geschick der Arbeiterklasse. In diesem Tage entscheidet sich, ob unsere Brüder umsonst gefallen sind oder ob sie weiterleben, in uns selbst und in der deutschen Arbeiterbewegung. In diesem Tage entscheidet sich, ob wir Syren sind oder Weizen, ob wir Hammer sein wollen oder wie Syren, freie deutsche Menschen oder rechtlose hungernde Klassen. Im Namen unserer Toten, im Namen der Freiheit: **Vorwärts und durch!**

Goebbels versucht wieder abzuleugnen

Der Berliner Gauleiter der Nazipartei, Goebbels, bestreitet die Echtheit des vom „Vorwärts“ im Wortlaut und von uns inhaltlich verbreiteten Dokumentes über den durch Hunger und Morde vorgezeichneten Weg ins Dritte Reich. Was streitet Goebbels nicht?

Das Dokument ist echt und stammt aus der unmittelbaren Umgebung von Nazi-Goebbels.

Aber selbst, wenn der Himmel einfallen und die verlogenen Burschen um Hitler es nicht wahr haben wollten, würden sie es bestreiten.

Zweckflügen der Feinde

Ein Teil der bürgerlichen Presse orakelt über Unstimmigkeiten innerhalb der Führung der Sozialdemokratischen Partei. Gegenüber diesen irreführenden Zweckmeldungen ist festzustellen, daß die in den letzten Tagen veröffentlichten Beschlüsse der führenden Parteinstanzen in voller Einigkeit und Einmütigkeit gefaßt wurden. Der am Freitag von uns veröffentlichte Parteibeschluß

Faschisientüberfall auf das Bunzlauer Volkshaus

Ein Reichsbannermann erschossen Bericht im schlesischen Teil

wurde zunächst vom Parteivorstand einmütig genehmigt, dann vom Parteiausschuß nach einem Referat von Otto Wels ohne Debatte einstimmig angenommen, worauf auch der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags ebenso einmütig seinen Beitritt zu dem Beschluß erklärte.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes übermittelt uns folgende Erklärung: „Gegenüber der im „Vorwärts“ Nr. 341 vom Freitag, dem 22. Juli aus dem Rundschreiben der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Berlin wiedergegebenen Behauptung, wonach zwischen Gregor Strasser und dem Sachwalter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kurt Wängler, eine Fühlungnahme stattgefunden hätte, stellen wir zugleich im Namen unseres Kollegen Kurt Wängler fest, daß an diesen Behauptungen kein Wort wahr ist.“

Papen erscheint vor dem Ueberwachungsausschuß

Er erkennt dessen Befugnisse an — Niederlage Strassers

Der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der am Freitag nachmittags im Reichstag verammelt war, hat sich am Montag, nachmittags 2 Uhr, vertagt, nachdem der Reichskanzler von Papen die Zufage gegeben hatte, entsprechend der Aufforderung des Ausschusses zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Der Ausschuss, an dessen Verhandlungen die Nationalsozialisten und ihre getreuen Gefolgsleute nicht teilnahmen, hat zunächst einstimmig bei Stimmhaltung des Abgeordneten von Lindeiner-Wildau den Standpunkt vertreten, daß die Sitzung ordnungsgemäß einberufen worden sei. Der Ausschuss hat damit zugleich die Sabotageversuche des bisherigen Vorsitzenden Strasser zurückgewiesen.

Vorher in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten wurde, beschloß der Ausschuss — wieder gegen die Stimme des Herrn von Lindeiner — den Reichskanzler, den Reichsminister des Innern und den Reichswehrminister zu laden. Nun gab es zunächst ein etwas merkwürdiges Hin und Her. Es dauerte längere Zeit, bis eine Antwort des Reichskanzlers, auf den es natürlich in erster Linie ankam, erging. Sie wurde dann in Gestalt eines Briefes an den Reichstagspräsidenten abgegeben. In diesem Schreiben hieß es, daß die Mitglieder der Reichsregierung bereit seien, sich an den Beratungen insoweit zu beteiligen, als der Gegenstand der Beratungen sich im Rahmen der verfassungsmäßigen Zuständigkeits des Ausschusses halte.

Die Auflegung einer solchen Bedingung entspricht weder der Geschäftsführung noch der Verfassung. Der Ausschuss lehnte es dementsprechend sofort — wiederum einstimmig — ab, der Reichsregierung das Zugeständnis zu machen, ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig zu machen. Neue Verhandlungen mit der Reichskanzlei mit dem Ergebnis, daß Herr von Papen erklären ließ, er werde zu dem festgesetzten Termin am Montag erscheinen, ohne Bedingungen zu stellen.

Vorher hatte es noch ein Zwischenpiel gegeben. Die Zentrumsvertreter stellten fest, daß sie die Aufhebung der Notverordnungen nicht auf Grund des Artikels 48 der Verfassung fordernten, sondern nur ganz allgemein die Regierung um die Zurückziehung ersuchten. Sie konnten kaum anders vorgehen, nachdem sie im Jahre 1930 die Auffassung vertreten hatten, daß der Ueberwachungsausschuß nicht befugt sei, Aufhebungen von Notverordnungen auf Grund des Artikels 48 zu verlangen. Die Sozialdemokratie ließ durch den Abgeordneten Breitfeld erklären, daß sie ihrerseits an der Zuständigkeit des Ausschusses, gestützt auf den Artikel 48 vorzugehen festhalte, das heißt also, daß nach ihrer Meinung eine Verfassungsverletzung vorliegt, wenn die Regierung einem sich auf den Artikel 48 berufenden Verlangen nicht entspreche. Mehrfach äußerte sich auch der Abgeordnete Pfleger von der Bayerischen Volkspartei. Aber wie dem auch sei, jedenfalls hat der Reichskanzler sich zunächst dem Beschluß des Ausschusses unterworfen, und er ist bereit, ohne Bedingungen an seinen Verhandlungen teilzunehmen.

Gehtzig Pfennige!

Wie die Nazis die Erwerbslosen verhöhnen

Je lauter die Hungerverordnungsboten ihre Verantwortung für die Hitler-Notverordnung bestreiten, um so synchrer gehen sie in ihrem geheimen Kundtschreiben ihrer arbeiterfeindlichen Gesinnung freien Lauf. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP hat in einem geheimen Schreiben vom 9. Juli an die Reichsleitung der NSDAP, die folgenden programmatischen Vorschläge gemacht:

„Ueber die Tatsache, daß das Recht auf Arbeitslosenzustellung hantlerott gemacht hat und mit ihm nicht länger anrecht zu erhalten ist, besteht keine Unklarheit. Der schaffenden Bevölkerung muß mit aller Deutlichkeit klar gemacht werden, daß der Gedanke der Wohlfahrtspflege im marxistischen Sinne abgewirtschaftet hat und daß der menschliche Gang zur Trägheit nicht weiter gefördert werden darf und daß die Auswirkung des Verschönerungsgebankens forrumpiert und erschaffen auf die deutschen Menschen gewirkt habe. Der Arbeitsdienst wird hier Wandel schaffen und daneben fiskalische Erparnisse bringen. Soweit bei unvermeideter Erwerbslosigkeit und Invalidität Unterhaltungen in Frage kommen, wird an Stelle der bisherigen Verzögerung und des rechtlich begründeten Anspruchs eine individuell gestaltete, den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Nothilfe eingeführt, die widerruflich ist.“

Zur Groß-Berlin müßte diese Nothilfe auf 60 Reichspfennig pro Tag und Person festgelegt werden.

Ueber die Gewährung der Nothilfe entscheidet auf Vorschlag der Gemeinde die zuständige Sektion der NSDAP, die die nötigen Erkundigungen einziehen läßt. Arbeitslose sind faul — Unterstützung wirkt forrumpiert: wo haben wir das alles schon gehört? In der sogenannten Reklamierungserklärung des Kabinetts der Barone, in der die Arbeitslosen beschimpft und der Staat als Wohlfahrtsanstalt verspottet wurde! Aus dieser Regierungserklärung zieht der Gau Groß-Berlin der NSDAP die Konsequenz. Wer erwerbslos ist, mag verdienen zur höheren Ehre des Kapitalismus! Wer vor dem Nazis auf dem Grunde kriecht, erhält ein Almoosen zugeworfen, 60 Pfennig! 60 Pfennig für einen arbeitslosen Arbeiter für Frau und Kinder in Berlin! Wie 60 Pfennig soll er seine Seele, seine Freiheit, seine Bestimmung an das Herrenkreuz verkaufen.

60 Pfennig für eine erwerbslose Familie! Das ist das Herrenkreuz, das ist eure Zukunft, wenn ihr nicht die Freiheit verteidigt!

Wie die neuen Machthaber regieren

Das Verfahren gegen Heimannsberg und Ende — Zeitungserbot aus wichtigen Gründen

Der Berliner Polizeikommandeur Heimannsberg und der zugleich mit ihm in Haft genommene Polizeimajor Ende sowie der Charlottenburger Reichsbannerführer Carlberg wurden bisher nicht freigelassen. Es besteht die Absicht, sie vor ein Sondergericht zu stellen, wie es in der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten vorgesehen ist, und sie innerhalb 24 Stunden aburteilen zu lassen. Warum — das haben die neuen Machthaber der Öffentlichkeit bis jetzt noch nicht verraten. Den Rechtsvertretern der drei in Haft genommenen Persönlichkeiten wurde bis Freitagabend nicht einmal Sprechurlaubnis gewährt.

Die „neue Staatsführung“ der Nazi-Barone wird dem Volk von Tag zu Tag mehr demonstriert.

Adjutanten des Kronprinzen, und den langjährigen Sozialdemokraten Robert Breuer, Schuchardt befehl lassen. Breuer hat die Reichspressen in längeren und kürzeren Kritiken maßlos gegen die beiden republikanischen Persönlichkeiten geleitet.

Der Militärbefehlshaber teilt über seine Maßnahme selbst folgendes mit: „Anker und Breuer sind, wie sich aus einem Artikel der Berliner Börsenzeitung“ und aus einer Vernehmung des Berichterstatters des genannten Blattes ergeben hat, dringend verdächtig, in einer Versammlung der Eisernen Front am 20. Juli in Berlin die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft zu haben.“

Scharfer Protest des Zentrums

Gegen Papens Aktion gegen Preußen

Der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hat am Freitag die inzwischen von uns veröffentlichte Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden gegen die Gewaltaktion der Papen-Regierung in Preußen gebilligt.

In der Entschließung des Vorstandes heißt es nach dieser Billigung weiter: „Das Vorgehen der Reichsregierung gegenüber Preußen hat im deutschen Volke Staatsautorität untergraben, Rechtssicherheit im Lande erschüttert und damit unerträgliche Voraussetzungen einer ruhigen Entwicklung auf das höchste geschaffen.“

In verantwortungsbewusster Wahrung verfassungsmäßiger Grundlagen im Reich und in den Ländern, in tiefer Sorge um die Erhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung, protestiert die Deutsche Zentrumspartei in aller Entschiedenheit gegen Maßnahmen, die von parteiischen Einflüssen und nicht von sachlichen Notwendigkeiten diktiert sind. Die folgen schweren Wirkungen für das nationale und soziale Zusammenleben in unserem Volke und die deutsche Geltung in der Welt zeichnen sich bereits auf weite Sicht hin ab.

Die Deutsche Zentrumspartei wird darum nicht aufhören, Bestrebungen einzulegen gegen eine Politik, die sie als verwerflich bezeichnen muß, weil sie Land und Volk, statt aus Unruhe und Not herauszuführen zu dauernder Unruhe verurteilt.

Der 31. Juli wird dem deutschen Volke Gelegenheit geben, zu beurteilen, ob es Politik will und nicht Abenteuer, ob es eine sachliche, Recht und bürgerliche Freiheit amende, auf das Wohl des gesamten Volkes gerichtete Staatspolitik will und tragwürdige Experimente ablehnt.“

Die Zentrumspartei des Preussischen Landtags hat am Freitag ebenfalls eine Protest-Entschließung gegen die Gewaltaktion der Papen-Regierung angenommen. Ihr entnehmen wir:

„Die Gründe, mit denen der Reichstanzler v. Papen diesen unerhörten, in der Geschichte des deutschen Volkes beispiellosen Eingriff in die verfassungsmäßigen Einrichtungen des größten deutschen Landes zu rechtfertigen versucht hat, können in keiner Weise als stichhaltig anerkannt werden.“

Sollten wirklich einzelne höhere Funktionäre des preussischen Staates sich Pflichtwidrigkeiten schuldig gemacht haben, so war es unzweifelhaft die Pflicht der Reichsregierung, vor jedem unmittelbaren Eingreifen ihrerseits hiervon die preussische Staatsregierung amlich in Kenntnis zu setzen. Ein solcher Schritt der Reichsregierung ist nicht erfolgt. Herr v. Papen war also nicht berechtigt, in seiner Rundfunkrede vom 20. Juli zu behaupten, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen habe, alle erforderlichen Maßnahmen zur Befämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der SPD zu treffen.“

Wenn Herr v. Papen weiterhin geltend macht, daß durch die Schuld der einzelnen Parteien den Kommunisten im Preussischen Landtag eine Schlüsselstellung verschafft worden sei, so haben schon die Vorgänge bei der Wahl des preussischen Landtagsparlamentes mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß dieser Vorwurf jedenfalls die Regierungsparteien nicht trifft. Vielmehr haben

und die Eisernen Front zur Megastat aufgefördert zu haben. Dadurch haben sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Genannten wird wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers vom 20. Juli 1932 bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet.“

Das geschah ein Berliner Blatt als Kronzeuge gegen Republikaner. Die „Börse“ war es auch, die unter der Regierung Brüning, nach dem Verbot der SPD, die Seite gegen das Reichsbanner einleitete und die sich später nach der Untersuchung des von ihr gelieferten und dem Reichswehrministerium unterbreiteten Zitatenbuches öffentlich Verlogenheit vorwerfen lassen mußte, ohne daß das Blatt sich auch nur im geringsten hätte rechtfertigen können.

Die Berliner Arbeiterjugend veranstaltete am Freitag Abend im Berliner Clou eine gewaltige Protestkundgebung gegen das neue von Hitler tolerierte „Schlimm“. Als im Verlauf der Veranstaltung eine gegen die Nationalsozialisten vorgeführte Rede gehalten wurde, trat die Polizei bereits nach den ersten Szenen ein. Das Stück mußte abgelehnt werden. Außerdem wurde ein Reichsbannermann, der die Reichsbanner-Bundeszeitung verkaufte, die inzwischen auf Veranlassung des Reichsinnenministers auf 14 Tage verboten worden ist, verhaftet.

Riel, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Auf Veranlassung des neuen preussischen Innenministers hat der jetzt in Schleswig-Holstein amtierende Sitzpräsident im Oberpräsidium die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ auf die Dauer von vier Tagen verboten.

Die „Volkszeitung“ hatte im Anschluß an einen Prozeß, den die Fittler angestrengt hatte, das Urteil des Landgerichts in einem Artikel kritisiert, in dem es heißt: „Ein Minister hat einmal vor gar nicht langer Zeit gewußt, es lohne nicht, sich als Republikaner an die Gerichte zu wenden. Der gewählte Schuchardt sei mehr als mangelhaft. Es sei in jedem Fall besser, man verzichte auf die zweifelhafte Hilfe der Justiz. Hitler wird sich diesem Ausspruch nicht annehmen. Ihm wird Hilfe — woraus sich jedwem verständlich niemand schließen kann, daß das nicht an dem Recht, sondern an unserer Justiz liegt.“ Daraus ist geschlossen worden, daß, wie es in der Begründung des Verbots heißt, „die Zeitung, die sich in dem ersten Absatz geäußert hat, zu eigen mache“. Die Zeitung bringt dann zum Ausdruck, daß Republikaner vor dem Gericht nicht den gleichen Rechtschutz genießen wie Nichtrepublikaner. Sie macht damit dem Richterstand den größten Vorwurf, der ihm überhaupt gemacht werden kann, nämlich den der Parteilichkeit. Jeder Leser muß die Ueberzeugung gewinnen, daß die Justiz mit zweierlei Maß messe, daß gegenüber Hitler anders Recht gesprochen werde als gegenüber Republikanern.“

Man mag wegen kritischer Betrachtungen über die Justiz unsere Presse verhaften. An dem Urteil der breiten Massen gegenüber dieser Justiz ändert sich dadurch nichts. Es wird durch derartige Zwangsmassnahmen vielmehr bekräftigt!

Heimannsberg und Carlberg freigelassen — Ende noch nicht

Der Berliner Polizeikommandeur Heimannsberg, der am Freitag in den frühen Vormittagsstunden von Militär aus dem Bett heraus verhaftet wurde, ist am Freitag in später Abendstunde freigelassen worden. Desgleichen der Charlottenburger Reichsbannerführer Carlberg. Dagegen wurde der gleichzeitig mitverhaftete Polizeimajor Ende, der übrigens nicht Sozialdemokrat ist, sondern der radikal-demokratischen Vereinigung angehört, noch in Schuchardt gehalten.

Der Urheber der Verhaftungen für Berlin und Brandenburg teilt mit, daß dem Polizeikommandeur Heimannsberg irgendwelche Behauptungen rechtswidriger Art nicht nachgewiesen werden konnten. Dagegen hätten die Ermittlungen gegen Polizeimajor Ende zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung Veranlassung gegeben. Der gegen Carlberg bestehende Verdacht habe sich nicht ausweisend bestätigt. Heimannsberg und Carlberg seien deshalb aus der Haft entlassen worden.

Jetzt versteht man auch, warum sich die Urheber der Verhaftungen am Freitag bis zur Enthaltung von Heimannsberg und Carlberg über die Ursache ihres Unternehmens ausschwiegen und nicht einmal den Rechtsvertretern der Verhafteten, die sonst in jedem Kulturstaat übliche Sprechurlaubnis erteilt haben.

Reichsbannerführer auf Denunziationen eines Verleumder-Blattes hin verhaftet

In Berlin, wo zurzeit der militärische Ausnahmezustand herrscht, wird weiter verhaftet. Am Freitag hat der Militärbefehlshaber gegen die Reichsbannerführer, Major u. S. Anker, den früheren

diese das Anerbieten der kommunistischen Landtagsfraktion abgelehnt, mit ihrer Hilfe das Landtagspräsidium ausschließlich mit Mitgliedern des Zentrums und der Sozialdemokratie zu besetzen. Ebenjowenig kann das Vorgehen der Reichsregierung damit gerechtfertigt werden, daß der Landtag die ihm verfassungsmäßig obliegende Neuwahl des Ministerpräsidenten bisher nicht vorgenommen hat. Es dürfte ihr nicht unbekannt sein, daß zwischen Nationalsozialisten und Zentrum auf Vorschlag der letzteren Uebereinstimmung darüber bestand und besteht, daß diese Wahl erst nach den Reichstagswahlen vorgenommen werden soll. Im übrigen muß festgestellt werden, daß in anderen deutschen Ländern geschäftsführende Regierungen seit langem im Amt sind, ohne daß die Reichsregierung sich zu irgendwelchen Maßnahmen von Reich wegen veranlaßt gesehen hätten.

Nach alledem bestreitet die Zentrumspartei des Preussischen Landtags mit allem Nachdruck, daß die sachlichen Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung vorliegen. Weder hat das Land Preußen seine Pflichten aus der Reichsverfassung oder aus Reichsgesetzen nicht ordnungsgemäß erfüllt, noch ist durch das Verhalten der preussischen Staatsregierung die öffentliche Sicherheit und Ordnung innerhalb des preussischen Staatsgebietes gefährdet worden. Wenn seit dem Eintritt des Kabinetts Brüning die öffentliche Ordnung und Sicherheit in heftigstem Maße gefährdet worden sind, so bezeichnen sich diese Erscheinungen weder auf das Land Preußen noch auf die durch das Verhalten der preussischen Staatsregierung verursachte Verhältnisse. Das öffentliche Gewissen des deutschen Volkes legt vielmehr diese betrüblichen Vorgänge in letzterer Einmütigkeit den verhängnisvollsten Maßnahmen zur Last, die gerade das Kabinett v. Papen getroffen und bis zum heutigen Tage zurückzuschieben sich nicht veranlaßt gesehen hat.

Ungeachtet dieser Sachlage protestiert die Zentrumspartei des Preussischen Landtags auf das Entschiedenste gegen die eintretende Behandlung, die der Reichstanzler von Papen den bewährten Männern hat zuteil werden lassen, die, getragen vom Vertrauen der Zentrumspartei, ihr hohes Amt übernommen und eine lange Reihe von Jahren hindurch unter schwierigsten Verhältnissen in gewissenhafter Pflichterfüllung gegenüber Volk, Staat und Reich verwaltet haben.“

Uha!

Im Berliner Polizeipräsidium sind am Freitag von den neuen Gewalthabern eine ganze Reihe von Umbehebungen verfügt worden. In den politischen Referaten wurden die sozialdemokratischen verdächtigen Beamten durch bürgerliche Elemente ersetzt. Die auf diese Weise freigewordenen Beamten wurden hauptsächlich unpolitischen Referaten zugeteilt.

Auch in diesem Jahre Verfassungsfeier

Die Reichsregierung hat beschlossen, auch in diesem Jahre die seit 1920 traditionelle Verfassungsfeier am 11. August zu veranstalten. Die offizielle Feier soll sich im Reichstag in den hergebrachten Formen abwickeln.

Frauen im Gefängnis

Von Guy de Téramond

71 (Nachdruck verboten)

Sie konnte niemand, der ihre Partei ergreifen, für sie eintreten, sie reiten würde: diese Einsicht steigerte ihre Qualen zur Unerträglichkeit.

„Alles ist wider mich, ich bin verloren“, dachte sie. „Mit nichts kann ich beweisen, daß ich unschuldig bin, und niemand wird mir helfen!“

Sie war nicht ohne Energie. Früh hatte sie erkannt, daß sie nur auf sich selbst zählen dürfe. Aber die Tortur, die seit 24 Stunden über sie verhängt war — schon allein das rein physische Leiden im Depot —, sie durfte nur daran denken, und Gel und Würge sie: das alles hatte sie gebracht.

Sie erregte den Tod, sie verließ sich nicht auf sie, so sehr ausgezehrt, diesen ihre Kräfte übersteigenden Kampf zu führen. Und immer haßte der mittrauisch-feindlichen Blick des Wächters auf ihr; der Gedanke verließ sie nicht: das Recht zieht sich immer enger zusammen! Und diese geistliche Fahrt durch ein Paris, das unter einem Alpdruck liegt, im Nebel ertrinkt, dessen Straßen verkommenen in dümmrigen Grau.

Und wieder tauchte der entsetzliche Gedanke auf: „Mein Gott! Mein Gott! Bin ich denn überhaupt noch bei Vernunft? Sind das alles nicht bloß schreckliche Bilder des Wahns?“

Der Wächter hielt. Der Wächter stand auf und sagte gleichgültig, weder groß noch freundlich: „Wir haben da!“

Er zog aus und nahm ihren Arm, um beim Aussteigen behilflich zu sein.

Sie hatte das Gefühl, diese Hand fesse fester zu, als es nötig war.

Und der Gedanke, Hüften zu wölken, wäre ihr doch gar nicht in den Sinn gekommen.

Wachlos sprach sie in unwillkürlicher Auflehnung zurück: ein Frauenzimmer, die ihr Herz hing wild.

Im großen Dunkel, kaum sichtbar, dehnten sich Mauern vor ihr; ein dunkler, weicher, warm, weicher und wichtiger als ihr der Blick wanderte, er trat auf verzerrte Gesichter. Saint-Lazare... Sie stand im Hof von Lazare...

Jetzt sah sie klar, daß die Katastrophe endgültig über sie hereingebrochen war, daß diese finsternen Mauern eine unwiderwindliche Scheidewand errichteten zwischen ihr und der Hilfe, die ihr von Menschen, vom Zufall, von der Vorsehung vielleicht noch zuteil werden konnten.

Saint-Lazare! Diese Silben hatten einen unheimlichen Klang; sie erinnerten an Tragödien, Qualen, Krankheiten, an düstere Legenden. Unbehaglich sah sie diese Bilder an ihrem Geist vorbeiziehen, so rasend schnell, wie das bei Menschen sein soll, die in schwindelnde Tiefen stürzen.

Saint-Lazare! Das alte Anstaltenspital, verwandelt in ein Gefängnis! Jeder Stein kann hier Geschichten erzählen. — Seit jenen Jahrhunderten hatten diese Quader Massen hier eingesperrter Leprakranke umschlossen bis zum Ungewitter der Revolution, wo Männer und Frauen, Schuldige oder bloß Verdächtige, Verbreiter, Diener in diese Zellen eingeworfen wurden; hier liebte André Chenier die „Junge Gefangene“ Beaumarchais und der Marquis de Sade erwarteten da das Urteil des Volkes.

Saint-Lazare! Alle großen Verbrecherinnen, deren Namen in der Geschichte blutrote Funken leuchteten oder deren herbes Geschick Geheimnis umhüllte: Sie alle lernten diese Kompartimente der Hölle... dieser Herber sah Luise Michel mit dem Apollonkopf, Thérèse Humbert, die neue Machinationen erlitten; Madame Steinheil erhielt hier täglich zwanzig Viehbesuche... Saint-Lazare, wo mordende Bestien die Nachbarn von Frauen waren, welche die Verirrung einer Stunde hierhergebracht hatten! Hier vermischten sich große Abenteuerinnen mit namenlosem Diebesgelenker. Während des Krieges harzten hier ärmliche Spioninnen ihres Schicksals, die „rote Längerin“ erlebte die letzten Tage ihrer Karriere... Saint-Lazare — es ist die furchtbare Drehung für die verhungerten Dürren, welche durch die vom Leben überlebenden Straßen irren.

Jabienne Monget in Saint-Lazare!

Sie sah die Grausamkeit des Schicksals nicht! Andere, Schuldige, oder Frauen, die das Leben kennen und die eine Idee leidenschaftlich erfüllt — eine verwerfliche oder erhabene — überstritten diese Schwelle, ohne daß ihre Energie sie verließ. Aber sie war nichts als ein armes Opfer, wehrlos gegen die Folgen des ihr begangenen Irrtums... Sie war ein Kind, das 48 Stunden vorher noch in sorglosem Luxus lebte.

Sicher genug sie kein ganzes, volles Glück, dessen andere sich erfreuten, aber sie konnte die Hoffnung haben, daß die Zukunft sie zufriedener würde als sie im Augenblick zu harte Schicksalsprüfungen nicht zu gewärtigen hatte.

Die Zwanzigjährige, die in jeder Beziehung empfindlich, ja sehr war, wie es Menschen sind, die sich ganz auf sich zurückziehen, sie sollte die Gemeinamkeit des Lebens in einer Gefangenenanstalt an sich erfahren.

Es war ihr, als müsse sie um Hilfe rufen, dem sie begleitenden Beamten zuwinken:

„Fühlen Sie denn nicht, daß ich schuldlos bin — wollen Sie es zulassen, daß man mich hier einsperren?“

Aber sie begegnete wieder dem mittrauisch-feindlichen Blick und drängte den Schrei zurück, der sich von ihren Lippen lösen wollte.

Ein Gefängniswagen bog vom Vorhof ein.

Sie sah, daß ein Dutzend Mädchen ausstiegen, die laut lachten und nach allen Seiten dreiste Blicke warfen.

Scham würgte sie!

Man drängte sie in einen Gang... ihr folgte die Horde. Vermischt mit ihr betrat sie einen großen Raum, wo sich der Aufnahmehalter befand. Eine trüb leuchtende Lampe mit grünem Schirm darüber erhellte ihn. Man hatte am Tage Licht machen müssen. Ein Mann blätterte in Akten, schrieb Namen ein, machte Notizen.

Sie wurden die Zugänge nach Kategorien geordnet.

Ein Mädchen nach dem anderen, die vor ihr an der Reihe waren, verschwand durch eine Tür, über der stand: Abteilung II. Sie, die wegen eines Verbrechens in Unterhüftungshaft Gefommene, mußte die Tür der Abteilung I passieren.

Ihr war, als träume sie einen wirren, gräßlichen Traum wie am Tage vorher.

Durch endlose, finstere Gänge schritt sie, wo sich die Räte wie ein Ueberzug auf ihre Schultern legte, über Holztreppen mit abgetretenen Stufen. Die herabwürdigende Formalität der Durchsuchung wurde vorgenommen, gründlicher noch als im Depot. Geugte, hatte Frauenhände betasteten sie, füngerten herum an der parfümierten Eleganz ihrer Kleidung, an Spitzen, knisternde Seide; Jabienne, ihre Garderobe — die trübe Umgehung zur Ironie reizende Gegenstände!

Ihre Taschen wurden durchsucht, ein Portefeuille, das man ihr im Depot gelassen, die Aufseherin fand vier- oder fünf Hunderztwanzigsteine darin. Sie sagte:

„Sie sind wohl reich? Na, da brauchen Sie nicht im großen Saal zu schlafen und können sich anders verächtigen als mit Suppen und Linsen.“

(Fortsetzung folgt.)

KPD. verbietet die Einheitsfront

Aus dem neuesten Rundschreiben der KPD-Zentrale

In den Arbeitermassen lebt ein tiefes Sehnen nach gemeinsamem Kampf gegen die Reaktion und gemeinsamen Ringen um sozialistische Ziele, nach offener Bekundung von Klassenverbundenheit und Klassenbrüderlichkeit. Aus diesem Sehnen schöpft die Eisernen Front innere Kraft und ihre Handia steigende Macht. Je wütender die Reaktion vorstößt, umso lauter wird der Ruf nach Einheit in den Arbeitermassen, umso gefestigter wird die Geschlossenheit der Eisernen Front.

Die kommunistischen Führer haben verlernt, aus diesem elementaren Sehnen ein Parteigebiet zu machen. In ihren Händen wurde aus dem Einheitssehnen der Arbeiter eine faktische Einheitsfrontkampagne. Das Erwachen der kommunistischen Arbeiter war ihnen gerade gut genug, um ein Manöver zu veranstalten. Dies Manöver sollte eine Form ihres Kampfes gegen die Sozialdemokratie sein. Die kommunistische Führung hat dieses Manöver angewandt, sie hat Kampagne gemacht, und — sie verliert sie! Denn dieser als die faktischen Rechnungen der Parolenführer in der KPD ist der wirkliche Einheitswille der Arbeiter. Das Sehnen und das Streben nach dem großen einheitlichen Block des bewussten Proletariats nach der einheitlichen Aktion, die kommunistischen Arbeiter begreifen den gemeinsamen Kampf der Arbeiter in der Eisernen Front — aber sie begreifen nicht die Spaltungs- und Trennungsabsichten der kommunistischen Führer. Die Arbeiter begreifen mit gesundem Klasseninstinkt, wo sie jetzt zu stehen und was sie zu tun haben — aber sie bereiten nicht die künftigen Manöver der KPD-Führer, bestimmen die Arbeiter auseinander zu halten.

Die kommunistischen Führer wissen, daß sie das Spiel verlieren. Der Beweis dafür ist ein Rundschreiben der kommunistischen Zentrale vom 14. Juli 1932.

In diesem Rundschreiben werden lang und breit auseinandergelegt die „Fehler bei der Durchführung der Einheitsfrontpolitik“. Es heißt dort:

„In der praktischen Durchführung der vom Zentralkomitee gelegten Linie unserer Einheitsfrontpolitik sind in der letzten Zeit zum Teil unverzeihliche Fehler eingetreten, die die größte Wachsamkeit der Partei erfordern, weil sie in einer Weise den gefassten Beschlüssen unserer Partei entsprechen.“

Die unverzeihlichen Fehler finden die kommunistischen Strategen wie immer nicht bei sich selbst, sondern bei ihren örtlichen Organisationen und bei den Arbeitern. Die unverzeihlichen Fehler bestehen darin, daß örtliche KPD-Organisationen und kommunistische Arbeiter wirklich ernst machen mit der Einheit, indem sie heranzücken an die Eisernen Front. Das Rundschreiben der KPD-Zentrale spricht davon, daß es eine Gefahr für die KPD wäre, daß der Weg des geringsten Widerstandes in der Frage der Einheitsfrontbewegung beschritten werde.

Der Weg des geringsten Widerstandes — das ist eben die Einheit! Sie meinen damit das Einreihen kommunistischer Arbeiter in unseren Kampf und in unsere Demonstrationen! Wir haben beobachtet, daß kommunistische Arbeiter es wie eine Befreiung empfunden haben, daß sie mit ihren sozialdemokratischen Arbeitsverbänden zusammen ihrem natürlichen Klasseninstinkt und Klassenverbundenheit Raum geben konnten in

Demonstrationen der Eisernen Front, sei es selbst gegen den Willen kommunistischer Führer, die nicht die Einheit wollen, sondern die Zerstückung.

Die kommunistischen Arbeiter sind sehr kritisch geworden gegenüber ihren Führern und so ordnet die KPD-Zentrale an:

„Gegenüber Massenaktionen, die gegenwärtig vorhanden sind, und die bis in unsere Reihen sich bemerkbar machen, für eine Einheit um jeden Preis, über die Köpfe aller Führer hinweg usw. müssen wir mit eiserner Energie unsere revolutionäre Strategie und Taktik in den Massen vertreten.“

So ordnet die kommunistische Zentrale an: keine örtlichen Verhandlungen von KPD-Organisationen mit Organisationen der Eisernen Front!

Sie ordnet weiter an, daß die Taktik der kommunistischen Fraktion im Preussischen Landtag, die vorübergehend bei einzelnen reaktionären Anträgen Verwendung gefunden hatte, nicht nachgeahmt werden dürfe. Die kommunistische Zentrale ordnet weiter an, daß gemeinsame Demonstrationen mit der Eisernen Front nicht stattfinden dürften, daß es unzulässig sei, Vereinbarungen und Leitungen über die Veranstaltung gemeinsamer Demonstrationen von KPD und EFD herbeizuführen.

Einen besonderen Ruffel erhält der Betriebsrat des Leunawerks:

Ein besonders krasses Beispiel einer solchen opportunistischen Einstellung ist der gemeinsame Aufruf der roten Betriebsräte und der reformistischen und christlichen Betriebsräte des Leunawerks, veröffentlicht im „Klassenkampf“ vom 4. Juli 1932. In diesem Aufruf werden unter Zustimmung der roten Betriebsräte die freien Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften und die KPD als „die großen Arbeiterorganisationen“ bezeichnet, in denen sich alle Arbeiter organisieren müßten. Es werden in dem Aufruf ausschließlich die KPD-Regierung und die KPD-Führer angegriffen, ohne auch nur mit einem Wort die Brünning-Politik der Sozialdemokratie zu erwähnen.

So lautet das Rundschreiben der KPD-Zentrale über die Einheitsfrontpolitik schließlich bei der alten Parole: Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie.

Die KPD ist nach wie vor die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. Unsere strategische Hauptaufgabe besteht nach wie vor darin, den Hauptstoß innerhalb der Arbeiterklasse gegen die SPD zu richten, zur Loslösung von Millionen von Arbeitern von der Sozialdemokratie aus der Gefolgschaft dieser SPD-Führer.“

Sie wagen es in der heutigen Situation den kommunistischen Arbeitern noch zu erzählen, daß die sozialdemokratischen Führer Sozialfaschisten seien! Aber den kommunistischen Arbeitern gehen die Augen auf. Sie zeigen Erbitterung darüber, daß ihre Führer Einheitsfront sagen und nur ein Manöver meinen, um die Arbeitereinheit zu verhindern. Es gehen ihnen die Augen auf, daß

die Eisernen Front die wahre Einheitsfront ist und daß hier der Platz ist, wo sie heute zu stehen und zu kämpfen haben!

hent in Lüneburg und bewährte sich dort so ausgezeichnet und erwarb sich so allgemein anerkannte Verdienste um die Landwirtschaft, daß er 1927 ins Landwirtschaftsministerium berufen wurde, begleitet übrigens von einem Anerkennungs schreiben der Lüneburger Landwirtschaftskammer.

Und Staatssekretär Staubinger? Er ist seit 1917 im Reichsministerium gewesen, und als er 1927 als Ministerialdirektor dieses Ministerium verließ, um Staatssekretär im Preussischen Handelsministerium zu werden, da ließ ihn der damalige Reichswirtschaftsminister Curtius, auch heute wohl noch keiner inneren Abhängigkeit von den Kommunisten verdächtig, ein besonderes Anerkennungs schreiben zugehen. Er rühmte Staubingers reiches Wissen, die wertvolle Arbeit für den Reichsdienst, die Fülle der eigenen Ideen, die umfangreichen ökonomischen Kenntnisse.

Da sind zum Beispiel jener die Regierungspräsidenten Simons und von Harnack. Simons ist Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten, langjähriger Leiter der Deutschen Hochschule für Politik, ein Nachmann der allgemein anerkannt ist. Gegen ihn ebenso wie gegen Harnack richtet sich die Abneigung hauptsächlich, weil diese Söhne berühmter Väter sich der Sozialdemokratie angeschlossen haben.

Wo in der Hitler-Partei und wo in der Regierung der Nazi-Barone gibt es auch nur einen Mann mit den Qualitäten der jetzt von einem Herrn von Papen abgelegten und vorstehend erwähnten höheren Beamten? In der Nazi-Partei herrscht nicht die Qualität, dort herrscht das Maulschweigen vor. Darum das Schlagwort von „Parteibuchbeamten“. Hinter ihm verbirgt sich das Rachebedürfnis einer Clique, die den Aufstieg der Arbeiterklasse seit 1918 nicht vermisst hat und vor allem nicht vergessen hat, daß sich Männer auf die Seite der Kämpfer der Armen geschlagen haben, die nach Geburt und Herkunft nicht zu ihnen gehörten. Trotz aller Qualitäten, die ihnen kein Papen absprechen kann, sind sie jetzt bereits zum Teil das Opfer ihres Anstandes und ihrer Gefinnung geworden.

Mitglieder Sperre in Berlin

Der Groß-Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei hat für die Zeit vom 21. Juli bis auf weiteres mit Rücksicht auf die äußerst gespannte politische Situation eine Aufnahme Sperre beschlossen. Es werden bis auf weiteres nur noch Mitglieder aufgenommen, die der Partei von Parteifreunden zugeführt werden.

Der Beschluss soll verhindern, daß politische Spikerei und Propagandareise Eingänge in die Sozialdemokratische Partei finden.

Auch Württemberg protestiert

Protestbrief der württembergischen Regierung an den Reichspräsidenten

Der Protestbrief der württembergischen Regierung an den Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Die Notverordnung über die Einziehung eines Reichskommissars für das Land Preußen ist von größter Tragweite für alle Länder, da deren Selbständigkeit die Grundlage des deutschen Verfassungslebens bildet. Da der Streit darüber, ob die Notverordnung in dem Artikel 48 der Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage hat, nach Artikel 19 der Reichsverfassung von dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches entschieden wird, so kann die württembergische Staatsregierung davon absehen, die von anderen Ländern bereits geltend gemachten und von ihr geteilten verfassungsrechtlichen Bedenken zu wiederholen; sie kann sich darauf beschränken, ihre politische Beforgnis auszudrücken. Unsere Beforgnis gilt der Auswirkung der Maßregeln in der Zukunft. Sie schaffen einen Vorgang, der auch die übrigen Länder der Gefahr ähnlicher Eingriffe in ihre verfassungsmäßigen Rechte aussetzt. Gerade in Württemberg, wo das Eigenleben des Staates mit Zähigkeit verteidigt wird, würde eine solche Entwicklung besonders schwer getragen werden.“

Auch Hessen protestiert nachdrücklich

Darmstadt, 22. Juli (Eigener Drahtbericht).

Der hessische Vertreter beim Reich hat dem Reichskanzler am Freitag ein Schreiben überreicht, in dem daran erinnert wird, daß der hessische Staatspräsident bereits in der Besprechung der Landespräsidenten am 11. Juli die stärksten Bedenken gegen die Angriffe auf die Länder geäußert habe. Jetzt halte sich das hessische Gesamtministerium für verpflichtet, abermals nachdrücklich der großen Sorge über die durch die jüngsten Vorgänge in Preußen geschaffene Lage Ausdruck zu geben. Zugleich befinde die hessische Regierung ihr völliges Einverständnis mit der Haltung der anderen süddeutschen Regierungen.

Ein gleiches Schreiben ist dem Reichspräsidenten übergeben worden.

Zwischenfall in Genf

Krach in der Interparlamentarischen Union

Genf, 22. Juli (Eigener Drahtbericht).

Die 28. Vollversammlung der Interparlamentarischen Union war am Freitag der Schauplatz eines ungeheuer heftigen Zwischenfalles. Wie in der Abrüstungskonferenz, so gebrauchten die italienischen Delegierten auf Weisung von Rom auch in der Konferenz der Interparlamentarischen Union ständig in herausfordernder Form bei jeder Gelegenheit die Bezeichnung „faschistisch“ für alle Meinungsäußerungen und Anträge ihrer Delegationen. Als am Freitag auch der Abgeordnete Sarti bei einer Rede über die Rechtsprechung des internationalen Rechts dauernd vom faschistischen Rechtsbegriff sprach, rief ihm der Sozialist Renaudel Frankreich zu: „Ihr führt das Recht nur im Munde. Wo keine Freiheit und keine Kontrolle durch die öffentliche Meinung möglich sind, gibt es kein Recht.“ Darauf heulten die faschistischen Delegierten und schrien auf Renaudel ein. Dieser antwortete laut: „Nieder mit den Faschisten, den Würgern Matteottis.“ Der Tumult wurde allgemein, die Faschisten schrien: „Nieder mit Frankreich, das die faschistischen Mörder schützt.“ Grundhaft Frankreich bestritt den Faschisten jedes Recht, an einer Konferenz von Parlamentariern teilzunehmen, da sie ja kein gewähltes Parlament hätten sondern ernannte Kreaturen seien.

Renaudel weigerte sich energisch, auch nur ein Wort seiner Äußerungen zurückzunehmen. Der Präsident mußte die Sitzung schließlich unterbrechen. Die Erregung übertrug sich auf die im Nebenlaufe tagende Generalkommission der Abrüstungskonferenz, aus der die italienischen Delegierten mit Minister Balbo hinauswiesen, ebenso die Franzosen.

Genf, 22. Juli (Eigener Drahtbericht).

Der Zwischenfall in der Interparlamentarischen Union hat bis Freitagabend noch keine Klärung gefunden. Auf Antrag der Italiener hat der Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben an den Vorsitzenden Carton de Wiart gerichtet, in dem er den Beschlüssen mitteilt, daß ihre Ausprägung nicht mehr im Gebäude des Völkerbundes stattfinden könnten, wenn der Zwischenfall nicht beigelegt werde. Carton de Wiart verlangt, daß von Seiten der französischen Regierung eine Entschuldigung vorgebracht werde, und daß Renaudel von den Sitzungen ausgeschlossen werde. Das Büro hat keine Entscheidung auf Sonnabend vertragen.

Will Papen

Die Abrüstungskonferenz sprengen?

Deutschland droht mit der Zurückziehung von der Konferenz

Genf, 22. Juli (Eigener Drahtbericht).

In der Generalkommission der Abrüstungskonferenz hat die deutsche Regierung am Freitag anlässlich der Aussprache über die Vertragsunterschriftung eine Erklärung abgegeben, welche die Ablehnung der weiteren Teilnahme Deutschlands an der Konferenz androht, wenn bis zum Wiederzusammentritt die Anerkennung der Gleichberechtigung nicht gesichert sei. Ueber die Anwendung dieses Grundgesetzes mit den beteiligten Regierungen zu verhandeln, sei die deutsche Regierung sofort bereit. Sozialminister Adolony lehnte die Vertragsunterschriftung ab. Sir John Simon sprach mit einer auffallenden Härte gegen Deutschlands Haltung. Herriot forderte Deutschlands Forderung ab mit dem Hinweis, daß sie erst durch die Garantie der Sicherheit für alle und nicht außerhalb dieser Garantie entschieden werden könne. Das Ergebnis dieser Papen-Attake war die völlige Isolierung Deutschlands.

Im Verlauf der langen Vormittagsführung hielt die gleiche Mehrheit von 30 Staaten, die am Donnerstag der Forderung Englands, Frankreichs und Amerikas beigetreten war, mit einer Ausnahme sämtliche Einzelteile der Resolution aufrecht. Nur der arabische Antrag, die staatliche Waffen- und Munitionserstellung in die Kontrolle der privaten Fabrikation einzubeziehen, wurde als einzige Forderung angenommen. Litwinow erklärte nach Ablehnung der prinzipiellen Anträge Russlands, daß er auf die Abstimmung der weniger wichtigen verzichte, da selbst deren Annahme der Sowjetdelegation eine Zustimmung zu einer solchen Resolution ermöglichte.

Am Nachmittag führte Adolony aus: Die Ungebuld der Völker könne nicht das geringste greifbare Ergebnis wahrnehmen. Einer der dazu geeigneten Vorschläge, weber der Hoovers, auch der Englands, Italiens oder Sowjetrusslands, ab der zähen Gegenwirkung der Vereinigungskräfte Stand halten können. Das Verbot des chemischen Krieges ist bereits im Genfer Protokoll von 1925 ausgesprochen, die Bestimmungen über schwere Artillerie, Tanks und Bombenbewirke seien sehr problematisch, ebenso verpflichten die Bestimmungen über Herabsetzung der Landarmee zu nichts. Deutschland hätte trotz dieser unbedeutenden Maßnahmen sich der Stimme enthalten können, wenn für die kommende Arbeit die Gleichberechtigung anerkannt worden wäre, ohne die es niemals eine Unterzeichnung unter ein Abkommen werde sehen können. Adolony verlas dann die Erklärung der Reichsregierung, die ihre Bereitschaft ausdrückt, auch weiter an den Arbeiten teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundesverfassung ein wirklich einschneidender Schritt in Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan werde. Ihre Mitarbeit sei aber nur möglich, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolge. Soweit die einzelnen Fragen, die sich aus der Anwendung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung ergeben, der Klärung bedürfen, ist die deutsche Regierung zu sofortigen Verhandlungen hierüber mit den beteiligten Staaten bereit. Die deutsche Regierung mahnt aber schon heute darauf hinzuweisen, daß sie ihre weitere Mitarbeit nicht in Aussicht stellen kann, wenn die bestrebende Klärung dieses für Deutschland entscheidenden Punktes bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz nicht erreicht werden sollte.“

Der Schluß der Aussprache und die Endabstimmung, deren Ausgang nicht zweifelhaft sein kann, wurde nach den ablehnenden Erklärungen Simons und Herriots gegen die deutsche Auffassung auf Sonnabend vormittag verlegt.

Die angeblichen Parteibuchbeamten

Unter den Abgelegten sind von der Rechten anerkannte Fachmänner

Die Presse der Nazi-Barone, im Volksmund auch Jauchegrube genannt, ist angehts der Gewaltaktion gegen die verfassungsmäßige preussische Regierung geradezu aus dem Häuschen geraten. Besonderen Jubel zollt sie der Amtsenthebung der „Parteibuchbeamten“, selbstverständlich in der Erwartung, daß Nazi-Jünger mit dem Nazi-Parteibuch die Nachfolge antreten. Aber hören wir, was die bürgerliche „Vossische Zeitung“ über die ihres Amtes enthabenen „Parteibuchbeamten“ schreibt:

„Der Staatssekretär Krüger ist Sozialdemokrat. Ist er darum Parteibuchbeamter? Er hat eine glänzende Laufbahn hinter sich, aber von einer Regularität, die beneidenswert ist. Er hat beide juristische Staatsexamina gemacht, ist im braunschweigischen Staatsdienst ausgebildet worden, wurde 1919 ins Reichsarbeitsministerium berufen, wurde 1923 Regierungspräsi-

Die Faust hoch!

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold steht mit allen Gliederungen geschlossen in der Eisernen Front. Die politische Marschlinie ist vorgezeichnet. Der 31. Juli muß erweisen, daß der Stimmgittel stärker ist als jede Gewalt. Kameraden! Hütet Euch vor Spikerei und politischen Agenten. Niemand anders als die Bundesleitung hat das Recht, im Namen des Reichsbanners zu sprechen. Von uns darf der Vorwand zur Verhinderung und Verhinderung der Wahl nicht geliefert werden.

Aller Zorn und alle Empörung über das der preussischen Regierung Braun-Severing-Hirtfelder angetane Unrecht darf unser Handeln nicht betreffen.

Am 31. Juli ist Jahrtag!
Die Faust hoch! Freiheit für Deutschland! Freiheit in Deutschland!

Berlin, den 22. Juli 1932.

Die Bundesleitung

H. A. geg. Höltermann.

Gelegenheitsposten

aus allen Abteilungen unseres Hauses — zu unerhört billigen Preisen!

Ganz Breslau soll wieder staunen und Nutzen von unseren Höchstleistungen haben

Leicht angestaubte weiße Damen-Sportkleider 95
 (teils auch durch Dekoration etwas gelitten zum Ausschauen, jedes Kleid 1.95)

1 Restbestand Dam.-Sommerkleider 175
 a. gestr. Tulle, Waschknäuel, Ripsoppe, Line usw., zum Ausschauen, jed. Kl. 2.95

Leicht angestaubte relativ neue Plissee-Röcke 175
 nur in weiß, teils auch durch Dekorat. etwas gelitten, zum Ausschauen jeder Rock 2.95

Angestaubte, elegante Damen-Blusen 95
 aus Kunstseidenstoffen, Marcell, usw. t. durch Dekorat. gel. zum Ausschauen, jede Bluse 2.50, 1.50

Einzelstücke Herren-Trikotagen 38
 Herrenhemden und Herren Netzjacken, Netzhosen, Knickerbocker, 1. angestaubt, zum Ausschauen, 1.25, 98, 75

Nur Kleide, Quanten Damen- u. Herren-Badetrikots 75
 in vielen bunten Farben, und allen Größen zum Ausschauen durchweg Stück 2.95

Einzelne, ärmellose Damen-Pullover u. Strickkleider 95
 in den verschiedenartigsten Ausführungen, und schönen modern. Farben, St. 1.95, 1.45

1 Posten Kinder-Knie-Strümpfe 58
 ganz hochwert. Makroqualität in all. Größen v. 4-10, zum Ausschauen, durchweg Paar nur

1 kleiner Posten, ganz schwere Seidentüll-Damenstrümpfe 68
 wundervoll. Qual. in allen mod. Schatt. u. Strängen, regul. P. 1.45 zum Ausschauen, Paar nur

Mehrere hundert einzelne Wäschestücke
 Dam.-Tag- u. Nachthemden, Handhosen, Friseurstrümpfe, Schlafhosen, Herr.-Tag- u. Nachthemden, Kinder-Wäsche alles gute, hochwertige Stücke, teils leicht angestaubt ganz unglaublich billig!

3 extra gr. Rollen Krepp-Toilette-Papier 23
 zusammen nur

Reisepackung, Leinwandpapier „Rathaus Mappes“ 48
 25 Bögen u. 25 gelüfterte Kuverts, zusammen nur

200 Stück farbige Geschäftsschläge 45
 in guter Qualität, nur

Romane 48
 leicht antiquarisch, regulär St. 2., jetzt St.

Garnierknöpfe 10
 versch. Gr., Karte = 2 oder 1 Dutzend, 20, 45

Waschbesätze 10
 in versch. Must. und Breit., Pack = 3 Mtr. 15

Kinder-Strumpfhäuter 10
 pa. Gummiband, m. gut. Mechanik, Paar 10

Porzellan-Kaffeekannen 78
 mit Goldrand, Stück

Normal-Plattbretter 30
 gut gepolstert, Stück

Robhaarbesen 68
 poliert, Stück

Emallierte Wassereimer 42
 grau, 28 cm groß, St.

Emallierte Milchtopfe 38
 weiß, 14 cm groß, St.

Kleiderbügel 3
 mit kleinen Fehlern, zum Ausschauen, Stück

Einlegeflaschen 25
 mit Patent-Verschluß, 1/2 Liter Inhalt, Stück

Ganz gute Vigogne-Socken 18
 für Herren, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, in grauen u. bräunlich Tönen, Paar nur 29,

Zirka 1000 Meter Wäsche-Valenciennespitzen 9
 für eleg. Leibwäsche, m. Kunstseide durchwirkt, weiß u. creme, Meter 30, 20, 15

Ganz elegante Kreton- u. Spachtelspitz.-Passen 19
 z. Einarbeit, f. Kunstseide u. farb. Batistwäsche, zum Ausschauen! St. 35, 25

1 Posten reissende Clépe de Chine-Blusenbänder 18
 in apart. bunten Druckmust., 4 cm breit, in Abschnitt v. 1 Mtr. Lg., Mtr. b. 95, jed. Abschn.

Einige hundert Stück Herren-Hemden 138
 a. gut gestreift, Oxfordstoff, od. ungebll. Nessel unsere eigene Anterlig. richtig lg., weit, St. 1.68

1 Posten Kreppseidene Damenschlüpfer und Hemdchen 88
 in zart. Wäschelaben mit kleinen Schönheitsfehlern, jedes Stück nur

Gewerbeseidene Damen-Schlüpfert 118
 prachtvolle Edelkunstseide, eleg. feinmasch. Qual., m. klein. Schönheitsfehlern, b. Gr. 48, P.

1 Posten Dam.-Schlüpfert 58
 gute u. kräft. Louisianaqualität, helle u. prakt. Farb., Gr. 46-50 P. 78 Gr. 42-44, Paar nur

Amateur-Alben 14
 i. d. versch. Ausfüh. u. Ausschauen, St. 35

Dam. Besuchstasch. 78
 i. versch. Ausfüh., gute Lederimitat., Stück nur

Stahlhohler Gr. 36, m. Stahld. u. Deckelartche 2 Schnappschl. Stück 95

Reine Hornseife 38
 ca 600 g schwer u. 1 Pfd. Salinak-Terp.-Salzseife

Zell.-Zahnbürste 10
 teils mit kl. Schönheitsfehlern, Stück nur 20

Esol-Bönerwachs 20
 weiß u. gelb, 1 Pfunddose 38, 1/2 Pfd.-Dose 20

Bez. Damenschürz. 35
 hübsche leichte Spannu. Kreuzstichzeich. St.

Bez. Damenkleider 98
 Plüsch, Kreuz u. Spannstich, i. Gr. 42-48, St.

Bez. Tischdecken 98
 130/130 cm, cremefarb. Kreuz, Seemanns-Zeich.

Gezeichnete Quadrats 7
 in hübschen, leichten Zeichnungen, Stück

Büstenhalter aus gut. Wäschestoff, ringumgeh. Spitzenarm. St. nur 29

Dam.-Strumpfhaltergürtel 48
 seidene must. Jacquard mit 4 Hall., alle Größen

Erfrischerungsraum:
 1 Tasse gut. Bohnenkaffee u. 1 St. Kuchen zusammen 20
 1 P. Wiener m. Brück. und 1 Glas Bier zus. 25
 1 gr. Perl. Sektwein mit Schlagen zus. 20

1 Fabrikposten Handtuchstoff-Reste 5
 für Spültücher geeignet, und zum Ausbessern usw. jeder Rest nur 15, 10

Zirka 1000 Stück Scheuertücher 6
 ganz gute, strapazierfähige Qualität, gest. Stück nur 10, 8

1 Fabrikposten Bettwallis 75
 Kuppens u. Einzelstücke nur z. T. f. Deckbetten ausreicht, nur g. hochwert. Qual., Meter nur

Spotbillige Volant-Gardinen 18
 weiß sow. bunt gestreift für Landhaus-Gardinen besonders geeignet Meter 39, 22

Gute und praktische Tisch- u. Diwandecken 195
 aus kräftig. bunt. Rips, bedruckt, mit Fransen Diwandecke Stück 2.95 Tischdecke . . . Stück

1 kleines Quantum fertige Perser-Vorlagen 98
 ca. 55/110 cm St. 1.65 Brückenca. 75/155 cm groß, handgewebte Art, Ausfüh., durchw. St.

Zartfarbige Agfa-Travis-Seide 108
 die elegant Edel-Kunst-Seide, ca. 100 cm breit, Mtr. 1.45, 80 cm br, Mtr.

Damast-Servietten 36
 prachtvoll., blütenweiß, Qual., 60x60 cm groß, St.

Damast-Handtücher 39
 g. schwer. Hausmacherfein-Qual., ca. 1 mlg., St.

Herror-Selbstbinder 25
 wundervolle Farben u. mod. Must., St. 75, 45

Herr.-Steh- u. Umlegekrag. 10
 pa. 4 fach Mako, nur in den Weiten 34, 35, 36, 37, 41, 44, St. nur

Herr.-Taschentuch. 14
 bunt, gut. waschechte u. leinertart. Qual., St. nur

Dam. u. Herr.-Taschentüch. 18
 erstkl. Qual., weiß u. mit apart. bunter Kante, St.

Damen-Strümpfe 29
 guter Baumwollstoff m. Doppellitze u. Spitze, P.

Kleider-Panama 45
 i. fein. Pastellfarb., 80 cm br., f. Sportkleider, Mtr.

Madamützen 28
 u. Stroh, Wolle, Wolle m. Seide etc. z. Aussch., St. 48

Direkt-Hausschuhe 68
 für Damen, in allen Größen, Paar

Mod. Herren-Hüte 1.38
 Rollrand, hell. Som. farb., sort. Weit. 53-58

Liegestühle m. gut. Bezüg., m. u. o. Arm. u. Fußst. St. 4.95, 3.40

Weiden-Zipfstrand-Sessel 2.95
 pa. weisse Weide, a. m. Waldrd., St. 4.95, 4.50

Schallplatten 18 cm, i. gr. Reper., darunt. neue Schall. z. Aussch., St.

1 kleines Quantum Damen-Blusen 45
 aus gutem Zephirstoff, in den verschieden. Farben, bis Größe 50, zum Ausschauen, jede Bluse

1 Posten Kleider-Zephir 28
 in guter Qualität, für Kleider, Blusen, Sporthemden usw., gestreift, Meter nur

Leicht angestaubte weiße und bunte Herren-Oberhemden 195
 eleg. Popelineinsätzen, aus gut. Perkalstoff, in mod. Must., zum Aussch., durchw. St. 2.45,

H.-Wochenend-Hemd. 258
 in guten Strapazierstoffen, mod. Muster, mit Binder u. Kragen Stück

Restbestände einzelner Knickerbock., Breches u. lange Hosen 175
 aus dunkel gemuster. Stoffen, sow. waschb. Qualitäten, ohne Rücksicht a. den Wert, Stück

Angestaubte Berufskleidung 165
 besteh. aus Friseur- u. Arztemanteln, Kellner- u. Friseurjacken, Damen-Linon- u. Nesselmetall in versch. Größl., jetzt Stück 2.95, 1.95

Angestaubte weiße Herren-Sportshosen 95
 aus gut. Stoff, f. Tennis- u. Rudersport, für den Strand, zum Aussch., Stück 1.95, 1.45

1 Posten Wickelschürzen 98
 ohne Arm, aus einfarbig waschecht. Zephir mit apart. Blend. abgesetzt, Gr. 46-48 1.28, 42-44

Hallenturnschuhe 45
 m. rot. Gummisohle und -spange Größe 43-46 Paar 75, Größe 36-42 Paar 55, Größe 31-35 Paar 50, Größe 27-30 Paar

Master- und Einzelstücke Mädch.-Waschkleider 95
 f. 5-12 Jahre, besteh. a. Leinen, Waschmusseline, Waschknistseide usw., Stück 1.85, 1.45

1 Restposten Knaben-Waschanzüge 145
 in Blusen- u. Anknöpftorm, aus Kadett u. einl. Satin, für 3-6 Jahre, z. Ausschauen, 2.45, 1.90

Fabrikposten Frottierwäsche 19
 m. unmerklich. Schönheitsfehlern, nur hochwertig. Qual., Handtücher St. nur 58, 38
 Badelaken Gr. 80/100 100/120 100/150 cm 78, 125 158



BRAUEREI und AUSSCHANK Zum großen Meerschiff
 Inh.: E. Vogel 1041
 Reuschstraße 28 Telefon 50633
 Nur selbstgebraute Biere
 Anerkannt gute, preiswerte Küche
 Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Bruchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leibhaus Wachtel Dir' Dir Sorgen 9546
 Geld auf Pfänder aller Art
 Schmiedebrücke 64/65, 1. Etage — Tel. 242 19

Die Zeiten sind schlecht!
 Jeder Gewerbetreibende hat schwer zu kämpfen, um die in jahrelangem Mühen aufgebaute Existenz durch die Krise hindurchzubringen.
 Da ist es ein ganz besonders betrübliches Zeichen, wenn große Konzerne, die noch mit Gewinn arbeiten, sich in Branchen drängen, die ihnen bislang fern gelegen haben und Kleingewerbetreibende, die mühsam ihre Steuern bezahlen, kalt lächelnd vernichten.
 Der Verein Breslauer Mineralwasserfabrikanten bittet die Freunde alkoholfreier Getränke, sie in ihrem schweren Existenzkampf zu unterstützen und zu bedenken, daß die bekannten Mineralwasserbetriebe auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen und der in ihren Spezialbetrieben aufgewendeten Sorgfalt hochwertige Limonaden und Seltwasser zu billigen Preisen liefern.
Verein der Mineralwasserfabrikanten von Breslau u. Umgegend e. V.

3 1/2 - 4 1/2 Zimmer-Wohnungen Eigenheime von 2 1/2 - 6 1/2 Zimmer Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Eigenheim Gieborngarten e. G. m. b. H. Breslau, Fliederplatz

Billige Schlafzimmer
 solide Herstell., mod. Formen
Eiche 485, 535, 585, 635, 685, 735, 785, 835, 885, 935, 985, 1035, 1085, 1135, 1185, 1235, 1285, 1335, 1385, 1435, 1485, 1535, 1585, 1635, 1685, 1735, 1785, 1835, 1885, 1935, 1985, 2035, 2085, 2135, 2185, 2235, 2285, 2335, 2385, 2435, 2485, 2535, 2585, 2635, 2685, 2735, 2785, 2835, 2885, 2935, 2985, 3035, 3085, 3135, 3185, 3235, 3285, 3335, 3385, 3435, 3485, 3535, 3585, 3635, 3685, 3735, 3785, 3835, 3885, 3935, 3985, 4035, 4085, 4135, 4185, 4235, 4285, 4335, 4385, 4435, 4485, 4535, 4585, 4635, 4685, 4735, 4785, 4835, 4885, 4935, 4985, 5035, 5085, 5135, 5185, 5235, 5285, 5335, 5385, 5435, 5485, 5535, 5585, 5635, 5685, 5735, 5785, 5835, 5885, 5935, 5985, 6035, 6085, 6135, 6185, 6235, 6285, 6335, 6385, 6435, 6485, 6535, 6585, 6635, 6685, 6735, 6785, 6835, 6885, 6935, 6985, 7035, 7085, 7135, 7185, 7235, 7285, 7335, 7385, 7435, 7485, 7535, 7585, 7635, 7685, 7735, 7785, 7835, 7885, 7935, 7985, 8035, 8085, 8135, 8185, 8235, 8285, 8335, 8385, 8435, 8485, 8535, 8585, 8635, 8685, 8735, 8785, 8835, 8885, 8935, 8985, 9035, 9085, 9135, 9185, 9235, 9285, 9335, 9385, 9435, 9485, 9535, 9585, 9635, 9685, 9735, 9785, 9835, 9885, 9935, 9985, 10035, 10085, 10135, 10185, 10235, 10285, 10335, 10385, 10435, 10485, 10535, 10585, 10635, 10685, 10735, 10785, 10835, 10885, 10935, 10985, 11035, 11085, 11135, 11185, 11235, 11285, 11335, 11385, 11435, 11485, 11535, 11585, 11635, 11685, 11735, 11785, 11835, 11885, 11935, 11985, 12035, 12085, 12135, 12185, 12235, 12285, 12335, 12385, 12435, 12485, 12535, 12585, 12635, 12685, 12735, 12785, 12835, 12885, 12935, 12985, 13035, 13085, 13135, 13185, 13235, 13285, 13335, 13385, 13435, 13485, 13535, 13585, 13635, 13685, 13735, 13785, 13835, 13885, 13935, 13985, 14035, 14085, 14135, 14185, 14235, 14285, 14335, 14385, 14435, 14485, 14535, 14585, 14635, 14685, 14735, 14785, 14835, 14885, 14935, 14985, 15035, 15085, 15135, 15185, 15235, 15285, 15335, 15385, 15435, 15485, 15535, 15585, 15635, 15685, 15735, 15785, 15835, 15885, 15935, 15985, 16035, 16085, 16135, 16185, 16235, 16285, 16335, 16385, 16435, 16485, 16535, 16585, 16635, 16685, 16735, 16785, 16835, 16885, 16935, 16985, 17035, 17085, 17135, 17185, 17235, 17285, 17335, 17385, 17435, 17485, 17535, 17585, 17635, 17685, 17735, 17785, 17835, 17885, 17935, 17985, 18035, 18085, 18135, 18185, 18235, 18285, 18335, 18385, 18435, 18485, 18535, 18585, 18635, 18685, 18735, 18785, 18835, 18885, 18935, 18985, 19035, 19085, 19135, 19185, 19235, 19285, 19335, 19385, 19435, 19485, 19535, 19585, 19635, 19685, 19735, 19785, 19835, 19885, 19935, 19985, 20035, 20085, 20135, 20185, 20235, 20285, 20335, 20385, 20435, 20485, 20535, 20585, 20635, 20685, 20735, 20785, 20835, 20885, 20935, 20985, 21035, 21085, 21135, 21185, 21235, 21285, 21335, 21385, 21435, 21485, 21535, 21585, 21635, 21685, 21735, 21785, 21835, 21885, 21935, 21985, 22035, 22085, 22135, 22185, 22235, 22285, 22335, 22385, 22435, 22485, 22535, 22585, 22635, 22685, 22735, 22785, 22835, 22885, 22935, 22985, 23035, 23085, 23135, 23185, 23235, 23285, 23335, 23385, 23435, 23485, 23535, 23585, 23635, 23685, 23735, 23785, 23835, 23885, 23935, 23985, 24035, 24085, 24135, 24185, 24235, 24285, 24335, 24385, 24435, 24485, 24535, 24585, 24635, 24685, 24735, 24785, 24835, 24885, 24935, 24985, 25035, 25085, 25135, 25185, 25235, 25285, 25335, 25385, 25435, 25485, 25535, 25585, 25635, 25685, 25735, 25785, 25835, 25885, 25935, 25985, 26035, 26085, 26135, 26185, 26235, 26285, 26335, 26385, 26435, 26485, 26535, 26585, 26635, 26685, 26735, 26785, 26835, 26885, 26935, 26985, 27035, 27085, 27135, 27185, 27235, 27285, 27335, 27385, 27435, 27485, 27535, 27585, 27635, 27685, 27735, 27785, 27835, 27885, 27935, 27985, 28035, 28085, 28135, 28185, 28235, 28285, 28335, 28385, 28435, 28485, 28535, 28585, 28635, 28685, 28735, 28785, 28835, 28885, 28935, 28985, 29035, 29085, 29135, 29185, 29235, 29285, 29335, 29385, 29435, 29485, 29535, 29585, 29635, 29685, 29735, 29785, 29835, 29885, 29935, 29985, 30035, 30085, 30135, 30185, 30235, 30285, 30335, 30385, 30435, 30485, 30535, 30585, 30635, 30685, 30735, 30785, 30835, 30885, 30935, 30985, 31035, 31085, 31135, 31185, 31235, 31285, 31335, 31385, 31435, 31485, 31535, 31585, 31635, 31685, 31735, 31785, 31835, 31885, 31935, 31985, 32035, 32085, 32135, 32185, 32235, 32285, 32335, 32385, 32435, 32485, 32535, 32585, 32635, 32685, 32735, 32785, 32835, 32885, 32935, 32985, 33035, 33085, 33135, 33185, 33235, 33285, 33335, 33385, 33435, 33485, 33535, 33585, 33635, 33685, 33735, 33785, 33835, 33885, 33935, 33985, 34035, 34085, 34135, 34185, 34235, 34285, 34335, 34385, 34435, 34485, 34535, 34585, 34635, 34685, 34735, 34785, 34835, 34885, 34935, 34985, 35035, 35085, 35135, 35185, 35235, 35285, 35335, 35385, 35435, 35485, 35535, 35585, 35635, 35685, 35735, 35785, 35835, 35885, 35935, 35985, 36035, 36085, 36135, 36185, 36235, 36285, 36335, 36385, 36435, 36485, 36535, 36585, 36635, 36685, 36735, 36785, 36835, 36885, 36935, 36985, 37035, 37085, 37135, 37185, 37235, 37285, 37335, 37385, 37435, 37485, 37535, 37585, 37635, 37685, 37735, 37785, 37835, 37885, 37935, 37985, 38035, 38085, 38135, 38185, 38235, 38285, 38335, 38385, 38435, 38485, 38535, 38585, 38635, 38685, 38735, 38785, 38835, 38885, 38935, 38985, 39035, 39085, 39135, 39185, 39235, 39285, 39335, 39385, 39435, 39485, 39535, 39585, 39635, 39685, 39735, 39785, 39835, 39885, 39935, 39985, 40035, 40085, 40135, 40185, 40235, 40285, 40335, 40385, 40435, 40485, 40535, 40585, 40635, 40685, 40735, 40785, 40835, 40885, 40935, 40985, 41035, 41085, 41135, 41185, 41235, 41285, 41335, 41385, 41435, 41485, 41535, 41585, 41635, 41685, 41735, 41785, 41835, 41885, 41935, 41985, 42035, 42085, 42135, 42185, 42235, 42285, 42335, 42385, 42435, 42485, 42535, 42585, 42635, 42685, 42735, 42785, 42835, 42885, 42935, 42985, 43035, 43085, 43135, 43185, 43235, 43285, 43335, 43385, 43435, 43485, 43535, 43585, 43635, 43685, 43735, 43785, 43835, 43885, 43935, 43985, 44035, 44085, 44135, 44185, 44235, 44285, 44335, 44385, 44435, 44485, 44535, 44585, 44635, 44685, 44735, 44785, 44835, 44885, 44935, 44985, 45035, 45085, 45135, 45185, 45235, 45285, 45335, 45385, 45435, 45485, 45535, 45585, 45635, 45685, 45735, 45785, 45835, 45885, 45935, 45985, 46035, 46085, 46135, 46185, 46235, 46285, 46335, 46385, 46435, 46485, 46535, 46585, 46635, 46685, 46735, 46785, 46835, 46885, 46935, 46985, 47035, 47085, 47135, 47185, 47235, 47285, 47335, 47385, 47435, 47485, 47535, 47585, 47635, 47685, 47735, 47785, 47835, 47885, 47935, 47985, 48035, 48085, 48135, 48185, 48235, 48285, 48335, 48385, 48435, 48485, 48535, 48585, 48635, 48685, 48735, 48785, 48835, 48885, 48935, 48985, 49035, 49085, 49135, 49185, 49235, 49285, 49335, 49385, 49435, 49485, 49535, 49585, 49635, 49685, 49735, 49785, 49835, 49885, 49935, 49985, 50035, 50085, 50135, 50185, 50235, 50285, 50335, 50385, 50435, 50485, 50535, 50585, 50635, 50685, 50735, 50785, 50835, 50885, 50935, 50985, 51035, 51085, 51135, 51185, 51235, 51285, 51335, 51385, 51435, 51485, 51535, 51585, 51635, 51685, 51735, 51785, 51835, 51885, 51935, 51985, 52035, 52085, 52135, 52185, 52235, 52285, 52335, 52385, 52435, 52485, 52535, 52585, 52635, 52685, 52735, 52785, 52835, 52885, 52935, 52985, 53035, 53085, 53135, 53185, 53235, 53285, 53335, 53385, 53435, 53485, 53535, 53585, 53635, 53685, 53735, 53785, 53835, 53885, 53935, 53985, 540

Breslauer Nachrichten

Achtung, Arbeitslose!

Die Meldezeiten in den Vermittlungsstellen werden, wie uns das Arbeitsamt Breslau mitteilt, vom 1. August ab neu geregelt. Es hat sich in Zukunft jeder Arbeitslose an einem bestimmten Tage im Monat in seiner zuständigen Vermittlungsstelle zu melden. Die Meldung in den Zentralmeldestellen — einmal in jeder Woche — bleibt außerdem bestehen. Die neuen Meldezeiten und -tage werden in den Barieräumen und in den Zentralmeldestellen durch Aushang bekanntgemacht, außerdem erhält jeder Arbeitslose einen Handzettel, aus dem sein Meldetag und seine Meldezeit klar ersichtlich ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitslosen, die festgesetzten Zeiten genau innezuhalten, da Unpünktlichkeit oder Versäumnis den Verlust der Unterstützung bringen kann. Zur Vermeidung unnötigen Andranges ist die Zeit für die Neuanmeldung von Arbeitslosen in allen Vermittlungsstellen von 10—12 Uhr festgesetzt worden.

Gerhart Hauptmann-Tage

Zur Feier des 70. Geburtstages des Dichters

Der 70. Geburtstag des schlesischen Dichters wird in der Hauptstadt seiner Heimatprovinz eine der Persönlichkeit Gerhart Hauptmanns und der Not unserer Zeit entsprechende Würdigung finden.

Im Rahmen der „Schlesischen Tage“ wird in der ersten Septemberwoche die Stadt Breslau im Zeichen der Ehrung des großen Dichters stehen. Das wesentlichste Ereignis wird die Eröffnung des Gerhart-Hauptmann-Theaters der Breslauer Volksbühne sein, die am 3. September erfolgt. Der Umbau des Thalia-Theaters, das künftig den Namen des schlesischen Dichters tragen wird, neigt sich seinem Ende zu. Mit einer kurzen Einweihung, in deren Rahmen auch der Dichter das Wort nehmen wird, verbindet sich die Aufführung seines Lieblingswerkes „Und Pippa tanzt“.

Auch die Arbeiterkassette Breslaus wird dem Schöpfer der „Weber“ ihren Gruß entbieten, und zwar mit einer Feier, die am 4. September vormittags im Konzerthause stattfindet, und für deren Durchführung der Arbeiter-Bildungsausschuss verantwortlich zeichnet. Selbstverständlich wird Gerhart Hauptmann auch bei dieser Veranstaltung persönlich anwesend sein.

Am Tage der Eröffnung des Gerhart-Hauptmann-Theaters wird in den Räumen des schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer auch eine Gerhart-Hauptmann-Ausstellung eröffnet, die in mehreren Abteilungen das Lebenswerk des Dichters, seine Persönlichkeit und seine Beziehungen zur Heimat aufzeigen will.

Im Geburtsort Hauptmanns, in Nieder-Salzbrunn, erfolgt dann am Sonntag nachmittag die Enthüllung eines Gedenksteines, mit der zugleich die Ueberreichung der Ehrenbürger-Arkunde seines Geburtsortes verbunden sein wird. Es wird in der Gegend der Ueberreichung des Gedenksteines eine einfache Festsitzung, den eine einfache, von dem Bildhauer Schneider gefertigte Plakette, zieren wird.

Am Sonntagabend wird Johann die Stadt Breslau zu Ehren des Dichters einen Festabend im Schloß veranstalten, bei dem Gerhart Hauptmann auch eine vom Ramm des Riesengebirges aus Agnetendorf kommende Sinfonie überreicht wird.

Schließlich wird auch das Breslauer Stadttheater seinen Wochenplan in den ersten Septemberwochen so gestalten, daß daraus eine Ehrung des Dichters erkennbar wird.

Alle diese Veranstaltungen werden auch einen großen Kreis bedeutender Männer des geistigen und kulturellen Schaffens, Künstler des Wortes, des Griffels und der Bühne nach Breslau führen, die es sich nicht nehmen lassen werden, auch ihrerseits ihrem Kollegen ihre Glückwünsche zu entbieten.

Volksbühne gegen „Deutsche Bühne“

Ein unverständliches Urteil der Berufungsinstanz

In dem Rechtsstreit der Breslauer Volksbühne gegen die neugegründete nationalsozialistische Theaterbetriebsorganisation „Deutsche Bühne“ ist vor der 6. Ferienkammer des Landgerichts ein überraschendes Urteil ergangen. Die Volksbühne hatte bekanntlich eine einstweilige Verfügung erwirkt, daß die „Deutsche Bühne“ gewisses Werbematerial, in dem bereits bestimmte Preise für den Theaterbesuch ihrer Mitglieder angegeben worden waren, nicht verbreiten darf. Diese einstweilige Verfügung war auch durch eine Zivilkammer des Amtsgerichts bestätigt worden mit der Einschränkung, daß die behandelten Prospekte wieder verwendet werden dürfen, wenn die „Deutsche Bühne“ die gleiche Mitgliederzahl nachweisen kann, wie sie die

Angetreten zum Freiheitskampf!

Keiner darf sich ausschließen!

Morgen 10 Uhr hinein in die Kundgebungen!

Otto Bauer

der Führer der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Albert Grzesinski

der abgesetzte Berliner Polizeipräsident

Dr. Hans Simons

der bisherige Regierungspräsident von Liegnitz

sprechen im Zirkus Busch und im Konzerthause

Um 12 Uhr nach den Kundgebungen Sitten der Freiheitsfahnen auf dem Gewerkschaftshaus

Volksbühne hat. Die Berufungsinstanz hat diese Entscheidung und damit auch die einstweilige Verfügung aufgehoben mit der Begründung, daß es sich hier nicht um einen „Kampf der Ideen“ als um eine geschäftliche Angelegenheit handle, so daß unlauterer Wettbewerb und auch ein Verstoß gegen die entsprechenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Verbreitung der Prospekte nicht zu erblicken sei.

Der Breslauer Volksbühne kam es, wie aus den Darlegungen ihrer Vertreter hervorging, nicht darauf an, die Angelegenheit zu einem politischen Streitfall zu machen. Sie wollte nur verhindern, daß die „Deutsche Bühne“ mit unzulässigen Mitteln bei ihrer Mitgliederwerbung arbeite. Sie konnte nachweisen, daß irgendwelche bestimmte Abmachungen mit den Breslauer Theaterleitern nicht getroffen worden waren, so daß also auch keine konkreten Angaben über die Höhe der Preise gemacht werden konnten und vor allem nicht die gleichen Vorteile den Mitglieder versprochen werden konnten, wie sie sich die Volksbühne durch ihre Kassenorganisation gesichert hat. Das Gericht hat sich über alle diese Einwände und Gegenerklärungen hinweggesetzt und die ganze Geschichte auf einen „Kampf der Ideen“ abgestellt. Ob die „Deutsche Bühne“ ihre Versprechungen einhalten kann, sei schließlich ihre eigene Sache. Da dies im Bereich der Möglichkeit liege, vielleicht durch Zuschüsse, die sie von Gönnern erhalten könne, die Verbreitung ihrer Versprechungen nicht verboten werden. Die Bedingungen, die sie in ihren Prospekten verbreite, seien erheblich schlechter als die der Volksbühne und es komme der „Deutschen Bühne“ ja auch mehr auf „ideelle Werte“ an, wie sie sich aus der Weltanschauung ihrer Mitglieder ergeben.

Unverständlich erschien das Verhalten des Gerichts, als es ablehnte, die Theaterleiter zu dieser Frage zu hören, die doch am allerersten in der Lage gewesen wären, ein klares Bild zu geben und die hätten bestätigen können, daß auch nicht die geringsten Abmachungen mit der „Deutschen Bühne“ getroffen worden sind.

So kann die nationalsozialistische Bühnenorganisation also ihre zunächst durch nichts begründeten Versprechungen wieder in die Welt setzen. Die Enttäuschung wird erst dann kommen, wenn diese Versprechungen nicht eingehalten werden können. Bisher hat sie nur 2000 Mitglieder. Wie diese mit ihrer Organisation fertigwerden, wenn das ganze Unternehmen sich als undurchführbar erweisen hat, soll nicht unsere Sorge sein; Und es muß als gescheitert angesehen werden, wenn sich bis jetzt kein Theater bereiterklären konnte, auf solche unsichere Gründung hin irgendwelche Verträge zu schließen.

Hitler im Warenhaus

für 0,38 Mark verkäuflich

Von einem Feiler wird uns geschrieben: Es geht doch nichts über launmännische Großzügigkeit. Was die NSDAP. noch so gewaltig gegen die Warenhäuser wettern, der Führer selbst, Adolf der Große, ist nun schon selbst ins Waren-

haus eingezogen und von jedem Verehrer für 38 Reichspfennige zu erwerben.

Auf der Suche nach bunten Streichhölzern geriet ich in die Spielwarenabteilung und plötzlich sah ich 3 1/2 N. den Abgett aller Stammtischpatrioten, das Idol aller Bürgerkriegsfreunde, begleitet von einem Standaartenführer und einem gewöhnlichen vorchriftsmäßig gekleideten Bürgerkriegsoldaten der eigenen Privatarmee. Während aber Fahnenführer und SA-Mann starr und unbeweglich waren, ist bei Adolf dem Großen der rechte Arm beweglich, so daß das Hitler-Püppchen dem Beschauer den arischen — pardon den römischen — Gruß vormachen kann.

Heute hielt der große Adolf den Arm gesenkt. Wahrscheinlich trauert er darüber, daß er bei dem Staatsstreich in Preußen völlig von Papen übersehen wurde. Schließlich könnte man im Volk überhaupt auf den Gedanken kommen, daß der Sitz der deutschen Regierung doch noch nicht das Braune Haus in München ist. Und was wird aus der NSDAP., wenn das deutsche Volk überhaupt zu denken anfängt? Vielleicht ist Adolf Hitler dann den Deutschen sogar mehr wie 38 Pfennige wert, etwa soviel wie eine Fahrkarte nach Braunau in Mähren kostet, aber Holzklasse, natürlich Holzklasse!

Liebe Kinder!

Montag künzt für euch wieder eine neue Geschichte mit Bildern an. Sie heißt: „Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbart“. Die Geschichte wird wieder sehr fein. Ihr müßt sie auch allen Kindern von solchen Eltern, die die „Volkswacht“ noch nicht haben, weitererzählen. Denn die Kinder können nicht dafür, daß ihre Eltern noch nicht erkannt haben, daß auch sie die „Volkswacht“ lesen müssen.

Ein gefährlicher Kunde

konnte endlich hinter Schloß und Riegel gefesselt werden

Dieser Tage wurde der Arbeiter R. aus der Bodstrabe festgenommen, weil ihm eine Anzahl schwerer Sittlichkeitsverbrechen nachgewiesen werden konnten. So hatte er im April eine Hausangestellte in den Anlagen am Stadion vergewaltigt, ein ähnliches Verbrechen glückte ihm im Januar an einer Lageristin in Schwoitsch. Bei einer Anzahl Hausangestellter blieb es bei Verleumdungen. Der Bursche benutzte die Stellengefuche in einer hiesigen Zeitung, um an seine Opfer heranzukommen.

Juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Mittwoch und Sonnabend von 4—5 Uhr statt. Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Abonnements-Quittung erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.



4 Zigaretten für 5 ¢

erhalten Sie einmalig gegen Abgabe nebenstehenden Gutscheins Sie haben dadurch Gelegenheit Orienta Stern 2 1/2 ¢ die gute deutsche Volkszigarette zu prüfen.

Gutschein Nr. 803 VB

Gültig bis 1. 8. 1932

Gegen Abgabe dieses Gutscheins und Zahlung von 5 ¢ erhalten Sie in jedem Ligarngeschäft

4 „Orienta Stern“

im Werte von 10 Pfg. mit Gold- od. ohne Mdstk.

„Orienta“ Zigarettenfabrik G. m. b. H. Dresden - A. 21.



Vom Grünblüher Lebensmittelmarkt

Junges Gemüse kam in dieser Woche noch reichlicher auf den Markt wie in der Vorwoche. Am billigsten sind z. B. die Schnittbohnen, die mit 5 und 8 Pf. das Pfund verkauft werden. Mohrrüben und Schoten sind jetzt ebenfalls ein billiges Gericht. Ein großes Bund Mohrrüben ist mit 5 und 8 Pf. zu bezahlen; das Pfund prallgefüllte Schoten kostet 10 Pf. Guter Spinat ist zum Pfundpreis von 10 Pf. am Markt. Für das Pfund neues Weikohl sind 8 Pf., für das Pfund junges Weikohl 10 Pf. zu bezahlen und der junge Rotkohl hat einen Pfundpreis von 15 Pf. Bei diesem Ueberangebot an allerlei bestem Gemüse ist die Nachfrage nach Blumenkohl nicht sehr groß, zumal die Kisten auch recht unansehnlich sind. Pflanzenhaft ist das Angebot an Obeerrüben; das Bund kostet je nach Größe 15 bis 25 Pf., die Obeerrüben sollen 10 Pf. das Pfund. Massenangebote gibt es bereits an grünen Gurken, die zum Pfundpreis von 8 Pf. verkauft werden. Paprikaschoten kosten 10 Pf. das Stück. Salatkräuter haben einen Stückpreis von 4 und 5 Pf. Das Pfund schnittfeste Tomaten wird mit 30 Pf. verkauft. Radishes und Rettiche werden im Sommer immer gern gegessen. Pfefferlinge sind sehr schön; sie wurden etwas größer; das Pfund kostet 35 Pf. Steinpilze lassen sich das Pfund mit 80 Pf. bezahlen. Wein Einkauf der neuen Kartoffeln muß man etwas vorsichtig sein. Einige Sorten sind innen schwarz, wodurch die Hausfrauen einen großen Abfall haben. Der Pfundpreis der neuen Kartoffeln ist 3 bis 6 Pf. Schnittlauch und Dill für Saucen sind immer zu haben, und grüne Petersilie, die man jetzt immer in der Küche benötigt, kauft man billig ein.

So sehr man dem Gemüsemarkt ein Loblied singen kann, ja kann man dies beim Obstmarkt nur mit geringen Einschränkungen tun. Besonders zu bedauern ist es, daß die Äpfel nicht billiger werden. Diejenigen Sorten, für die man 20 Pf. bezahlt, sind wenig fleischig und auch nicht recht schmackhaft. Äpfel guter Qualität kosten auch weiter 35 bis 45 Pf. das Pfund. Mit den Erdbeeren ging es zu Ende; die letzten Vorräte sind zwar billig, doch sind sie nicht mehr sehr begehrt. Die Waldbeerenenernte ist sehr schlecht ausgefallen; es kommen nur kleine Posten heran, die 60 Pf. für das Pfund verlangen. Preislos sind die Preislosigkeiten, von den letzteren kostet das Pfund 25 bis 50 Pf., doch achte man darauf, daß sie auch reif sind. Von den schönen zuckersüßen Eierpflaumen kostet das Pfund 35 und 40 Pf. Die ersten unansehnlichen Birnen lassen sich auch das Pfund mit 40 Pf. bezahlen. Johannisbeeren sind gut und billig; ihr Pfundpreis ist 18 Pf. Die Blaubeeren wurden bereits in der vorigen Woche teuer; man zahlt jetzt für das Pfund 30 Pf. Die reifen Stachelbeeren kosten 35 Pf. Besonders niedrige Preise haben die Bananen. Die Auslandäpfel gingen im Pfundpreis bis auf 28 Pf. herunter.

Butter können sich die Arbeiterhausfrauen schon lange Zeit nicht mehr leisten. Sie müssen leider immer die billige Margarine kaufen, die im Sommer kaum jemandem schmeckt. Die Pfundpreise für Butter von 1,25 bis 1,45 RM. sind auch viel zu hoch. Eier dagegen sind billig, doch müssen die Hausfrauen sehr darauf achten, daß die billigsten Sorten auch frisch sind. Zu empfehlen ist es ja gerade bei Eiern, daß man lieber 1 oder 2 Pf. mehr ausgibt, denn alte Eier sind nicht nur gesundheitsschädlich, sondern sie haben auch keinerlei Nährwert. Die Fette,

wie Butterfette und Griebenmehl, sind noch preiswert; sie lassen sich aber im Sommer schlecht aufbewahren. Am liebsten werden noch immer Marmeladen gegessen. Auch Strup schmeckt jetzt gut. Sehr zu empfehlen ist für die jetzige Jahreszeit Weiskäse mit Schnittlauch oder auch Weiskäse mit Leinöl.

Die Fleischpreise sind noch immer mit den Preisen einzurichten, trotzdem man schon recht deutlich die Preiserhöhung merkt. Das halbe Pfund Rindfleisch zur Suppe wird mit 30 und 35 Pf. abgegeben. Für das Pfund Schmorfleisch sind 85 und 90 Pf. zu bezahlen. Schweinefleisch hat je nach der Art des Stückes Pfundpreise von 55 Pf. bis 1,20 RM. Kalbfleisch hat ungefähr die gleichen Pfundpreise wie das Schweinefleisch. Für Hammelfleisch zahlt man 65 Pf. bis 1,20 RM. Die meiste Nachfrage ist natürlich immer nach Kleinfleisch und Kopffleisch.

An den Wild- und Geflügelständen können die Hausfrauen kaum einkaufen. Dabei bieten sich gerade hier sehr gute und preiswerte Vögel an. Rebhühner und Rehrücken sind immer vorhanden.

Die Seefische spielen im Arbeiterhaushalt immer eine große Rolle; sind sie doch ständig verhältnismäßig preiswert und sehr nährhaft. Hin und wieder sieht man auch preiswerte geschlagene Flusssische. Matjesheringe haben Stückpreise von 15 bis 30 Pf. und billig sind die Räucherfische. Allen Hausfrauen sei aber immer wieder empfohlen, ihren Bedarf im Konsumverein „Vorwärts“ zu decken. Hier haben sie die Gewähr, daß sie beste Ware zu niedrigen Preisen bekommen.

In den Blumenhandlungen blühen die Gladiolen, die Dahlien und roter Kohn.

Abteilungsleiter, Distriktsführer und Pionier-Abteilungsleiter!

Montag, 20 Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, wichtige Zusammenkunft. Jede Abteilung und jeder Distrikt muß vertreten sein.

Öffentliche Kundgebungen

Mittwoch, den 27. Juli, 20 Uhr, bei Hoffmann, Pöpelwitzstraße. Redner: Genosse Zimmer.

Montag, den 25. Juli, 20 Uhr, bei Mastos, Breslau-Herrnprotisch.

Parteiöffentliche Beamte!

Mittwoch, den 27. Juli, 20 Uhr, im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses:

Wichtige Zusammenkunft.

Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen!

Montag, den 25. Juli, 10 Uhr

Abteilung Scheitnig: Danner, Brigittenthal.

Erwerbslose Parteigenossen!

Die Parteileitung ruft alle erwerbslosen Parteigenossen abteilungsweise zu wichtigen Zusammenkünften zusammen und zwar:

Montag, den 25. Juli, 15 Uhr

Abteilung Nikolaitor: Mally, Westendstraße 37.

Abteilung Sandtor: Wiczorek, Bartischstraße 6.

Montag, den 25. Juli, 16 Uhr

Abteilung Südwest: Siebenhufener Straße 62 (Erwerbslosenheim).

Dienstag, den 26. Juli, 15 Uhr

Abteilung Innere Stadt: Schentalowsti, Neumarkt.

Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu diesen Versammlungen zu erscheinen.

Der Parteivorstand.

Breslau hatte einen Schlafgast

Hitler verbrachte eine Nacht im „Monopol“

In der vergangenen Nacht beherbergte Breslau einen armen auf der Wanderschaft befindlichen „Arbeiter“. Der Anstreicher Adolf Hitler aus Braunsau, der Regierungsrat in Braunschweig ist, hat hier übernachtet. Auf den und Stroh in einem Lagerkammer oder im Obdachlosenquartier wollte er sich ein Unterkommen suchen, aber bei dieser Suche verließ er sich in das Haus „Monopol“ und er fand, daß sich auch in diesem Hause die „Arbeiterkassen“ ganz gut umsetzen lassen. SA. und SS. durften die ganze Nacht nicht schlafen. Die Lokalreporter der „Schlesischen Zeitung“ waren auch die ganze Nacht in Aufregung und die Sonntagsnummer wird ferner eine eingehende Schilderung vom Abstieg Hitlers, von seinem Aussehen im Hemde und von der Art, wie Adolf Hitler zu leben pflegt, veröffentlichen. Ein paar alte Golen fanden sich heute früh stundenlang die Beine in den Sand und vereinzelte Rotverordnungsjuden-Jünglinge fanden selbstverständlich ebenfalls Kopf. Sonst hat aber niemand von dem „großen Irrenstern“ Notiz genommen.

Wenn etwa irgend ein Arbeiter einmal nicht weiß, wo er seine müden Knochen zur Ruhe betten soll, braucht er nur im Haus „Monopol“ nachzusehen. Er wird ebenso gut aufgenommen werden, wie der Arbeiter und Anstreicher Hitler.

Radrennen in Grünheide

Das Programm war verheißend genug, um städtische Zuschauermenge zu dem Grünheider Jement zu locken, auf dem der Dauerfahrernachwuchs eine Probe seines Könnens ablegen sollte. Während im „Großen Reckenpreis“ über nur 10 Kilometer Max Hanke hinter seinem Schrittmacher Otto Thomas als Sieger durchs Ziel gehen konnte, bemies in den beiden Läufen des „Großen Reckenpreises“ über je 30 Kilometer Fritz Preuß hinter K. Trengel keine unbedingte Überlegenheit. Seine Gegner, die

Sozialdemokratische Partei
Partei-Zentrale:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummern 9300-9301
Gebäude offen Sonnabend von 9-11 und 4-7 Uhr

Distriktsführer, sofort Material abholen!

Die einzelnen Abteilungen der Parteioffizianten Groß-Breslau beteiligen sich am Sonntag, dem 24. Juli wie folgt: Abteilungen Oberer, Sandtor, Scheitnig, Zimpel, Pöpelwitz und Nikolaitor im Zirkus Busch; Abteilungen Obdacher Tor, Siebenhufener Tor, Südwest, Bartischstraße und Innere Stadt im Kongerthaus. Sämtliche Distrikts- und Ortsgruppen sind mitzubringen!

Distriktsführer! Alle von der letzten Wahl noch in eurem Besitz befindlichen Transparente und Plakate (aufgepöppelt) sind sofort im Parteisekretariat abzugeben.

Distrikts- und Bezirksführer der SPD. Die Abrechnung der verkauften Parteimarke ist am Montag, 25. Juli, im Parteibüro abzugeben.

Abteilung Scheitnig. Montag, 10 Uhr. Eröffnung des Gewerkschaftshaus bei Danner, Brigittenthal. Sämtliche erwerbslosen Partei- und Gewerkschaftsmitglieder müssen erscheinen.

Abteilung Nikolaitor. Montag, 25. Juli, 20 Uhr, bei Mally, Westendstraße 37. Vortragsabend. Frauenvereinsversammlung. Redner: Genosse J. da Wolf. Biele, Regalitäten, Musik, Spielgruppe der SPD. Beim 6. Abteilungs Obdacher Tor. Distriktsführer, Frauenleiter, heute, 19 Uhr, bei Götlich, Weststraße 18.

Abteilung Siebenhufener Tor. Montag, 25. Juli, 20 Uhr, bei Martin, Schenkestraße 80. Abteilungs-Frauenversammlung. Redner: Genosse Gad W. Klopmann.

Abteilung Südwest. Sonntagabend, 20 Uhr. Einweisung des Arbeitslosenheimes, Siebenhufener Straße 62. Sämtliche arbeitslosen Parteigenossen treffen sich dort.

Distrikt 7. Montag, 25. Juli, 20 Uhr, wichtige Distriktsversammlung bei Kaps, Mariannestraße 17. Redner: Genosse B. K. K. K.

Distrikt 28. Montag, 25. Juli, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Funktionärsabteilung. Unterhaltender sofort Material beim Distriktsführer abholen!

Distrikt 31. Freitag, 20 Uhr, bei Langner, Kugelfischerstraße 106, Distriktsversammlung. Alles muß unbedingt erscheinen!

Distrikt 33. Sonntagabend, 23. Juli, 19 Uhr, Funktionärsabteilung.

Distrikt 43. Wir treffen uns Sonntag, 9 Uhr, zum Wortschlag zur Kundgebung am Vorwärts, Otto-Bue-Strasse.

Distrikt 45. Sonntagabend, 23. Juli, 20 Uhr, bei Kruse, Karlswich, Distriktsversammlung. Redner: Genosse J. M. K. K.

Distrikt 46. Mittwoch, 27. Juli, 20 Uhr, bei Ulrich, Klein-Neubauer, öffentliche Kundgebung.

Distrikt 54. Mittwoch, 27. Juli, 20 Uhr, bei Langner, Kawaßen, öffentliche Kundgebung.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sonntag, 9 Uhr, Antreten in blauer Kleidung vor dem Zirkus Busch, Erscheinen ist Pflicht!

Dienstag, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 12/14, Funktionärsabteilung.

Samstag, 7 (Siebenhufener Tor, Redaktion „Volkswacht“). Wir beteiligen uns alle Sonntag vormittag an der Kundgebung der Eisenfront. Wenns nicht im Gewerkschaftshaus zum Helmbaden. Verkauf alle eure Zeitschriften. Sonntagabend treffen wir uns alle um 18 Uhr am Zirkus Busch für die Arbeiterstraße. Wir beteiligen uns an der Flugblattverbreitung der Partei. Jedes Mitglied muß unbedingt erscheinen.

Junge Front

Wegen Antreten zu den Kundgebungen der Eisenfront, früh 8 Uhr, vor dem Zirkus Busch, Pflichterfüllung!

Die Abteilungsleiter holen sich heute nachmittags von 16 bis 17 Uhr Material im Parteibüro ab.

Abteilung Nikolaitor trifft sich heute, 18 Uhr, bei Mally, Westendstraße 37, zur Flugblattverbreitung.

Dienstag, 20 Uhr, im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses, letzter Funktionärsabend der Jungen Front vor dem Entschlößungskampfe.

Frauenortrupp

Abteilung: Heute, 19 Uhr, Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses. Alle Teilnehmerinnen der letzten Turnstunden müssen erscheinen. Am Sonntag, 24. Juli, ist die Frauenfabrik des Distrikts 21 mit drei Frauen vormittags 9,30 Uhr im Kongerthaus. Die Fabrik des Frauenortrupps ist um 9,30 Uhr im Zirkus Busch. Der Frauenortrupp nimmt an der Versammlung im Zirkus Busch teil. Pünktlich 9,30 Uhr dort sein.

Freigewerkschaftliches Jugendbrot

Abteilung: Sämtliche Jugendgruppen der Gewerkschaften treten morgen früh 9 Uhr vor dem Zirkus Busch am Spielplatz der Jungen Front an. Zusammenkunft des Jugendbrot-Komitees. Jugendgruppe „Morgen“ Beteiligung an den Kundgebungen der Eisenfront. Antreten sämtlicher Jugendmitglieder früh 9 Uhr vor dem Zirkus Busch, am Spielplatz der Jungen Front. Dienstag, 26. Juli, fallen die Heimveranstaltungen aus. Sämtliche Funktionäre nehmen an dem Funktionärsabend der Jungen Front teil, der im Gewerkschaftshaus stattfindet. Mittwoch, 27. Juli, 19 Uhr, Kaufmarkt aller Jugendmitglieder zur Angebotskündigung mit Kollegen Göring im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Alle aktiven und passiven Jugendmitglieder müssen erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Abteilung 1 (Obdacher Tor). Alle Pflanzensammler treffen sich Montag, 25. Juli, um 7,15 Uhr am Westendplatz.

Abteilung 12 (Südwest-Straße). Achtung, Junge und Kollaffen! Montag fällt die Heimrunde aus, dafür Dienstag, 16 Uhr, Pflichterfüllungen. Zaiten, die ein Fahrrad besitzen, fahren Mittwoch nach Weisterwich. Alle anderen fahnen Freitag Wanderung nach Weisterwich. 20 Pf. für Straßenbahn mitbringen. Die Fahrten erstrecken sich auf 2 Tage. Näheres im Heim.

Es ist wahr!

Linder-Qualitätsware ist billig! Schluche ab 0,50 Mk. Fahrraddecken ab 1.- Mk. Nähmaschinen ab 141.- Mk. Fabrräder ab 62.- Mk.

Neu! Ultraphon-Koffer-Apparat mit 6 Platten. Jetzt 29,50 Mk.

Linder-Niederlage, Feldstr. 24

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Berichtigung! Boichwih. Treffpunkt 8,15 Uhr (nicht 8,45 Uhr).

Bereinstalender

Deutscher Metallarbeiterverband

Betriebsrat und Betriebsrat. Dienstag, 26. Juli, 19,30 Uhr, Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, wichtige Versammlung Tagesordnung: Stellungnahme zur Kündigung des Kohlenarbeits in der Metallindustrie. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweiskarte kein Zutritt!

Arbeitslose Metallarbeiter! Mittwoch, 27. Juli, 15 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine Protestversammlung gegen Faschismus, Lohn- und Unterdrückungsraub statt. Redner: Kollege Ziegler. Ohne Mitgliedsbuch oder Ausweiskarte kein Zutritt!

Die Ortsverwaltung.

er nach Belieben überbrachte, konnten einfach nicht mehr mit. Ihre gegenseitige Ueberwindungsverweigerung schlugen meistens fehl und endeten damit, daß die Fahrer ins Schwimmen kamen. Nur Hank fuhr ein gleichmäßiges Rennen. Gutsmann war durch Retormwechsel in Nachteil geraten. Die Flegel reuete, die eine gute Belegung aufweisen, erweisen ebenfalls rasches Interesse, zumal der kleine Neger, zur Freude seiner zahlreichen Anhänger, zweimal als Sieger durchs Ziel gehen konnte. Etwas sehr kurz gehalten war das Wortschlagrennen, das die Fahrer nicht recht zur Entfaltung kommen ließ. Die „Arbeitslose“ von Hans Bergmann-Klasse hatte sich im Verfolgungrennen nach letztem Fahrer Kapte. Nachherend die Ergebnisse: Gladionspreis für Neger, 1 Kilometer: 1. Neger, 2. Kapte, 3. Kapte, 4. Kapte, 5. Kapte, 6. Kapte, 7. Kapte, 8. Kapte, 9. Kapte, 10. Kapte, 11. Kapte, 12. Kapte, 13. Kapte, 14. Kapte, 15. Kapte, 16. Kapte, 17. Kapte, 18. Kapte, 19. Kapte, 20. Kapte, 21. Kapte, 22. Kapte, 23. Kapte, 24. Kapte, 25. Kapte, 26. Kapte, 27. Kapte, 28. Kapte, 29. Kapte, 30. Kapte, 31. Kapte, 32. Kapte, 33. Kapte, 34. Kapte, 35. Kapte, 36. Kapte, 37. Kapte, 38. Kapte, 39. Kapte, 40. Kapte, 41. Kapte, 42. Kapte, 43. Kapte, 44. Kapte, 45. Kapte, 46. Kapte, 47. Kapte, 48. Kapte, 49. Kapte, 50. Kapte, 51. Kapte, 52. Kapte, 53. Kapte, 54. Kapte, 55. Kapte, 56. Kapte, 57. Kapte, 58. Kapte, 59. Kapte, 60. Kapte, 61. Kapte, 62. Kapte, 63. Kapte, 64. Kapte, 65. Kapte, 66. Kapte, 67. Kapte, 68. Kapte, 69. Kapte, 70. Kapte, 71. Kapte, 72. Kapte, 73. Kapte, 74. Kapte, 75. Kapte, 76. Kapte, 77. Kapte, 78. Kapte, 79. Kapte, 80. Kapte, 81. Kapte, 82. Kapte, 83. Kapte, 84. Kapte, 85. Kapte, 86. Kapte, 87. Kapte, 88. Kapte, 89. Kapte, 90. Kapte, 91. Kapte, 92. Kapte, 93. Kapte, 94. Kapte, 95. Kapte, 96. Kapte, 97. Kapte, 98. Kapte, 99. Kapte, 100. Kapte, 101. Kapte, 102. Kapte, 103. Kapte, 104. Kapte, 105. Kapte, 106. Kapte, 107. Kapte, 108. Kapte, 109. Kapte, 110. Kapte, 111. Kapte, 112. Kapte, 113. Kapte, 114. Kapte, 115. Kapte, 116. Kapte, 117. Kapte, 118. Kapte, 119. Kapte, 120. Kapte, 121. Kapte, 122. Kapte, 123. Kapte, 124. Kapte, 125. Kapte, 126. Kapte, 127. Kapte, 128. Kapte, 129. Kapte, 130. Kapte, 131. Kapte, 132. Kapte, 133. Kapte, 134. Kapte, 135. Kapte, 136. Kapte, 137. Kapte, 138. Kapte, 139. Kapte, 140. Kapte, 141. Kapte, 142. Kapte, 143. Kapte, 144. Kapte, 145. Kapte, 146. Kapte, 147. Kapte, 148. Kapte, 149. Kapte, 150. Kapte, 151. Kapte, 152. Kapte, 153. Kapte, 154. Kapte, 155. Kapte, 156. Kapte, 157. Kapte, 158. Kapte, 159. Kapte, 160. Kapte, 161. Kapte, 162. Kapte, 163. Kapte, 164. Kapte, 165. Kapte, 166. Kapte, 167. Kapte, 168. Kapte, 169. Kapte, 170. Kapte, 171. Kapte, 172. Kapte, 173. Kapte, 174. Kapte, 175. Kapte, 176. Kapte, 177. Kapte, 178. Kapte, 179. Kapte, 180. Kapte, 181. Kapte, 182. Kapte, 183. Kapte, 184. Kapte, 185. Kapte, 186. Kapte, 187. Kapte, 188. Kapte, 189. Kapte, 190. Kapte, 191. Kapte, 192. Kapte, 193. Kapte, 194. Kapte, 195. Kapte, 196. Kapte, 197. Kapte, 198. Kapte, 199. Kapte, 200. Kapte, 201. Kapte, 202. Kapte, 203. Kapte, 204. Kapte, 205. Kapte, 206. Kapte, 207. Kapte, 208. Kapte, 209. Kapte, 210. Kapte, 211. Kapte, 212. Kapte, 213. Kapte, 214. Kapte, 215. Kapte, 216. Kapte, 217. Kapte, 218. Kapte, 219. Kapte, 220. Kapte, 221. Kapte, 222. Kapte, 223. Kapte, 224. Kapte, 225. Kapte, 226. Kapte, 227. Kapte, 228. Kapte, 229. Kapte, 230. Kapte, 231. Kapte, 232. Kapte, 233. Kapte, 234. Kapte, 235. Kapte, 236. Kapte, 237. Kapte, 238. Kapte, 239. Kapte, 240. Kapte, 241. Kapte, 242. Kapte, 243. Kapte, 244. Kapte, 245. Kapte, 246. Kapte, 247. Kapte, 248. Kapte, 249. Kapte, 250. Kapte, 251. Kapte, 252. Kapte, 253. Kapte, 254. Kapte, 255. Kapte, 256. Kapte, 257. Kapte, 258. Kapte, 259. Kapte, 260. Kapte, 261. Kapte, 262. Kapte, 263. Kapte, 264. Kapte, 265. Kapte, 266. Kapte, 267. Kapte, 268. Kapte, 269. Kapte, 270. Kapte, 271. Kapte, 272. Kapte, 273. Kapte, 274. Kapte, 275. Kapte, 276. Kapte, 277. Kapte, 278. Kapte, 279. Kapte, 280. Kapte, 281. Kapte, 282. Kapte, 283. Kapte, 284. Kapte, 285. Kapte, 286. Kapte, 287. Kapte, 288. Kapte, 289. Kapte, 290. Kapte, 291. Kapte, 292. Kapte, 293. Kapte, 294. Kapte, 295. Kapte, 296. Kapte, 297. Kapte, 298. Kapte, 299. Kapte, 300. Kapte, 301. Kapte, 302. Kapte, 303. Kapte, 304. Kapte, 305. Kapte, 306. Kapte, 307. Kapte, 308. Kapte, 309. Kapte, 310. Kapte, 311. Kapte, 312. Kapte, 313. Kapte, 314. Kapte, 315. Kapte, 316. Kapte, 317. Kapte, 318. Kapte, 319. Kapte, 320. Kapte, 321. Kapte, 322. Kapte, 323. Kapte, 324. Kapte, 325. Kapte, 326. Kapte, 327. Kapte, 328. Kapte, 329. Kapte, 330. Kapte, 331. Kapte, 332. Kapte, 333. Kapte, 334. Kapte, 335. Kapte, 336. Kapte, 337. Kapte, 338. Kapte, 339. Kapte, 340. Kapte, 341. Kapte, 342. Kapte, 343. Kapte, 344. Kapte, 345. Kapte, 346. Kapte, 347. Kapte, 348. Kapte, 349. Kapte, 350. Kapte, 351. Kapte, 352. Kapte, 353. Kapte, 354. Kapte, 355. Kapte, 356. Kapte, 357. Kapte, 358. Kapte, 359. Kapte, 360. Kapte, 361. Kapte, 362. Kapte, 363. Kapte, 364. Kapte, 365. Kapte, 366. Kapte, 367. Kapte, 368. Kapte, 369. Kapte, 370. Kapte, 371. Kapte, 372. Kapte, 373. Kapte, 374. Kapte, 375. Kapte, 376. Kapte, 377. Kapte, 378. Kapte, 379. Kapte, 380. Kapte, 381. Kapte, 382. Kapte, 383. Kapte, 384. Kapte, 385. Kapte, 386. Kapte, 387. Kapte, 388. Kapte, 389. Kapte, 390. Kapte, 391. Kapte, 392. Kapte, 393. Kapte, 394. Kapte, 395. Kapte, 396. Kapte, 397. Kapte, 398. Kapte, 399. Kapte, 400. Kapte, 401. Kapte, 402. Kapte, 403. Kapte, 404. Kapte, 405. Kapte, 406. Kapte, 407. Kapte, 408. Kapte, 409. Kapte, 410. Kapte, 411. Kapte, 412. Kapte, 413. Kapte, 414. Kapte, 415. Kapte, 416. Kapte, 417. Kapte, 418. Kapte, 419. Kapte, 420. Kapte, 421. Kapte, 422. Kapte, 423. Kapte, 424. Kapte, 425. Kapte, 426. Kapte, 427. Kapte, 428. Kapte, 429. Kapte, 430. Kapte, 431. Kapte, 432. Kapte, 433. Kapte, 434. Kapte, 435. Kapte, 436. Kapte, 437. Kapte, 438. Kapte, 439. Kapte, 440. Kapte, 441. Kapte, 442. Kapte, 443. Kapte, 444. Kapte, 445. Kapte, 446. Kapte, 447. Kapte, 448. Kapte, 449. Kapte, 450. Kapte, 451. Kapte, 452. Kapte, 453. Kapte, 454. Kapte, 455. Kapte, 456. Kapte, 457. Kapte, 458. Kapte, 459. Kapte, 460. Kapte, 461. Kapte, 462. Kapte, 463. Kapte, 464. Kapte, 465. Kapte, 466. Kapte, 467. Kapte, 468. Kapte, 469. Kapte, 470. Kapte, 471. Kapte, 472. Kapte, 473. Kapte, 474. Kapte, 475. Kapte, 476. Kapte, 477. Kapte, 478. Kapte, 479. Kapte, 480. Kapte, 481. Kapte, 482. Kapte, 483. Kapte, 484. Kapte, 485. Kapte, 486. Kapte, 487. Kapte, 488. Kapte, 489. Kapte, 490. Kapte, 491. Kapte, 492. Kapte, 493. Kapte, 494. Kapte, 495. Kapte, 496. Kapte, 497. Kapte, 498. Kapte, 499. Kapte, 500. Kapte, 501. Kapte, 502. Kapte, 503. Kapte, 504. Kapte, 505. Kapte, 506. Kapte, 507. Kapte, 508. Kapte, 509. Kapte, 510. Kapte, 511. Kapte, 512. Kapte, 513. Kapte, 514. Kapte, 515. Kapte, 516. Kapte, 517. Kapte, 518. Kapte, 519. Kapte, 520. Kapte, 521. Kapte, 522. Kapte, 523. Kapte, 524. Kapte, 525. Kapte, 526. Kapte, 527. Kapte, 528. Kapte, 529. Kapte, 530. Kapte, 531. Kapte, 532. Kapte, 533. Kapte, 534. Kapte, 535. Kapte, 536. Kapte, 537. Kapte, 538. Kapte, 539. Kapte, 540. Kapte, 541. Kapte, 542. Kapte, 543. Kapte, 544. Kapte, 545. Kapte, 546. Kapte, 547. Kapte, 548. Kapte, 549. Kapte, 550. Kapte, 551. Kapte, 552. Kapte, 553. Kapte, 554. Kapte, 555. Kapte, 556. Kapte, 557. Kapte, 558. Kapte, 559. Kapte, 560. Kapte, 561. Kapte, 562. Kapte, 563. Kapte, 564. Kapte, 565. Kapte, 566. Kapte, 567. Kapte, 568. Kapte, 569. Kapte, 570. Kapte, 571. Kapte, 572. Kapte, 573. Kapte, 574. Kapte, 575. Kapte, 576. Kapte, 577. Kapte, 578. Kapte, 579. Kapte, 580. Kapte, 581. Kapte, 582. Kapte, 583. Kapte, 584. Kapte, 585. Kapte, 586. Kapte, 587. Kapte, 588. Kapte, 589. Kapte, 590. Kapte, 591. Kapte, 592. Kapte, 593. Kapte, 594. Kapte, 595. Kapte, 596. Kapte, 597. Kapte, 598. Kapte, 599. Kapte, 600. Kapte, 601. Kapte, 602. Kapte, 603. Kapte, 604. Kapte, 605. Kapte, 606. Kapte, 607. Kapte, 608. Kapte, 609. Kapte, 610. Kapte, 611. Kapte, 612. Kapte, 613. Kapte, 614. Kapte, 615. Kapte, 616. Kapte, 617. Kapte, 618. Kapte, 619. Kapte, 620. Kapte, 621. Kapte, 622. Kapte, 623. Kapte, 624. Kapte, 625. Kapte, 626. Kapte, 627. Kapte, 628. Kapte, 629. Kapte, 630. Kapte, 631. Kapte, 632. Kapte, 633. Kapte, 634. Kapte, 635. Kapte, 636. Kapte, 637.

Das blaue Licht

Der neue Riefenstahl-Film im Gloriapalast

Diese verfilmte Berglegende aus den Dolomiten zeigt eine Gemeinschaftsarbeit von Riefenstahl, Bela Balazs, Hans Schneberger und Giuseppe Vecce wie wir sie selten in einem deutschen Filmwerk antreffen. Diese Zusammenwirkung von Regie, Manuskriptverfasser, Kameramann und Komponist hat auch in sorgfältigster Arbeit ein Werk von seltener Einheitlichkeit geschaffen, ein Filmkunstwerk im besten Sinne des Wortes, eine künstlerische Leistung, die nicht nur durch das Objektiv zu Stande kam, sondern hauptsächlich durch die feine Abstimmung des Ganzen erreicht wurde. Da ist schon die Auswahl der Legende aus den Sarnthaler Dolomiten. Das geheimnisvolle „blaue Licht“, das hoch oben in Folge Reflexbewegungen aus einer Kaminspalte von dem dort lagernden Kristallglas herausstrahlt, zieht die Menschen an. Aber immer und immer wieder werden alle Versuche, dorthin zu gelangen, mit dem Tode bestraft, denn unerreichbar scheint der Zugang zu dieser Spalte. Und nur die schöne Bergheerzugin führt sich hier drinnen sicher und heimlich, und als ein schöner, sie liebend verfolgender Fremder hier oben eindringt und dieses Berggeheimnis nun zum profitabelsten Geschäft macht, ist es mit all dem mystischen Zauber, der schönen Liebe zu Junta und auch mit ihr selbst vorbei.

Eine durchaus knappe Handlung, die mit den knappsten darstellerischen Mitteln vorgetragen wird, beachtlich, daß diese künstlerische Spitzleistung des Tonfilms zurückgreift zu Wesenheiten des stummen Films. Denn besonders dadurch konnte hier diese Einheit von Mythos, Landschaft und Menschen erreicht werden. Es ist geradezu erstaunlich, wie mit relativ einfachen Mitteln jenseits von Akteuren und Jupiterlampe solche Wirkungen erzielt werden konnten, die Stimmungen der Landschaft fühlen wir fast atmosphärisch, selten sah und spürte man im Film solch berglandschaftliche Nähe und Schönheit, selten haben wir — ausgenommen die Russenfilme — auch eine solch lebenserfüllte Komposition vorgefunden, als hier, wo zwanglos und ungefährlich die herben und knochigen Gestalten der Bergkämpfer mitwirken. Riefenstahl hielt sich erfreulicher Weise von allem Starbaiten völlig zurück und war in diesem Kreise ganz das einfache Naturkind.

Dieser Film stellt also in der Riefenstahl Produktion eine nicht erwartete Spitzleistung dar. Das Volksbühnenmitglied sollte darum nicht die verbilligte Möglichkeit sich diesen Film anzusehen, veräumen. Er wird jedem ein Stück Erlebnis sein.

Berichtigung

Zu unserer Notiz in der Mittwoch-Ausgabe unter der Überschrift „Lebendig verhaft, begraben, ausgegraben und nochmals verhaft“ müssen die Reichsbannerleute werden“, teilt uns die Zigaretten-Geschäftsinhaberin Frau Margarete Kummel, Neumarkt 11, mit, daß sie die Bemerkung nicht gemacht hat. In ihrem Laden habe lebendig eine Kundin erzählt, daß eine andere, an der Anschlagssäule stehende Frau sich in entsprechender Weise geäußert hätte. Frau Kummel erklärt noch, daß sie sich politisch überhaupt nicht betätigt und keiner Partei angehöre. Da ihr die Kundin, die dem Reichsbanner angehört, genau so lieb seien, wie alle anderen, entfallen selbstverständlich die Bemerkungen, die an die Notiz geknüpft waren.

Das Flugblatt

eine augenblicklich wichtige Kampfswaffe

Parteilosen, Reichsbannerkameraden, Gewerkschafter und Sportler!
 Heute, ab 18 Uhr, findet von den getrennt bekanntgegebenen Totalen eine Flugblattverbreitung für sämtliche Haushaltungen statt. Jedes Mitglied der Eisernen Front muß sich für diese Flugblattverbreitung zur Verfügung stellen.

Autobusfahrt ins Eulengebirge
 am Sonntag, dem 24. Juli, über Annau (Besichtigung der Kynsburg), Dorfbach zur Grenzbaude. Wanderung zum Eulenturm und zu den Sieben Kurfürsten. Kaffeetafel auf Einladung in der Brämergrundbaude. Karten für 5,75 Mark beim Schlesischen Verkehrsverband, Gartenstraße 96 und Schwednitzer Straße 43b, Telefon 524 21.

Wohin am Sonntag?
 Ramers Feißale in Hartlieb am Südpark werden wegen der guten Musik sowie ausgezeichneten Speisen und Getränken bei billigen Preisen besonders gern besucht. Jeden Sonntag herrscht Tanzhochbetrieb, wobei sowohl Tanz und Eintritt frei ist. Man gelangt mit Straßenbahn-Autobus für 25 Pf. nach Hartlieb.

Arbeiter-Sport

Fahrenabordnungen der Sportler!
 Morgen 9.30 Uhr, pünktlich, im Konzerthaus, in Sportkleidung. Alle übrigen Sportler beteiligen sich ebenfalls an den morgigen Rundgebungen. Aufmarck findet nicht statt.

Freie Schwimmer spielen morgen in Nordhausen um die Kreisverbands-Wasserballmeisterschaft
 Trotz der überaus schlechten wirtschaftlichen Lage war es infolge der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder möglich, die erste Wasserballmannschaft, die bekanntlich am vorigen Sonntag in Waldenburg Kreismeister wurde, nach Nordhausen zu schicken, um dort mit den Meistermannschaften des 2., 4. und 5. Kreises die Kreisverbandsmeisterschaft auszuspielden. Das Spiel um die Bundesmeisterschaft findet in Berlin statt.

100 Kinder der Freien Schwimmer morgen in Hermsdorf u. R. zum Kreiskindertreffen der Wasserpartei
 Zum Kreiskindertreffen in Hermsdorf u. R., das am morgigen Sonntag stattfindet, war es möglich, diese verhältnismäßig große Zahl von Schwimmerkindern zu schicken. Verein und

Abteilungen haben durch finanzielle Opfer dies ermöglicht. Hinsichtlich der morgen stattfindenden Schwimmvorführungen im Hermsdorfer Schwimmbad werden mehrtägige Riefengebirgswanderungen durchgeführt.

Kulturvereine
Freie Esperanto-Bereinigung Breslau. 26. Juli, 20 Uhr, im Radichheim, Paradiesstraße 17, Übungsabend. **Donnerstag, 28. Juli, um 22.30 Uhr, Radiovortrag des Genossen Treutler.**
Gruppe Freie Menschen Breslau. Gymnastikabend ab heute jeden Donnerstag Turnhalle Margaretenstraße. Die Sonnabendabende fallen bis auf weiteres aus.

Athletik
Zwei gute Ringerlöße in Gottesberg. Herbert Böhm, 1897, konnte sich am 20. Juli bei dem stattgefundenen Weltkampf im Ringen den zweiten Platz von 7 Teilnehmern im Fliegengewicht erkämpfen. Im Leichtgewicht eroberte Walter Fiegel, 1897, den dritten Platz.

Amthlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Die allgemeine Lage zeigt über dem Festlande noch keine durchgreifende Veränderung. Bei verhältnismäßig geringer Bewegung im Strömungssystem herrscht im ganzen Reich wechselnd bewölkt, mäßig warmes Wetter. Vielfach kommt es zur Ausbildung von Gewittern mit Niederschlägen und örtlich sehr verschiedener Stärke.

Nachrichten für das östliche Flachland und Mittelgebirge:
 Wechselnd bewölkt, Gemüht, mäßig warm.
Nachrichten für das östliche Hochgebirge:
 Bei wechselnden Winden meist neblig bewölkt, einzelne Gewitter. Temperaturen wenig verändert.

Sonnenaufgang: 4,6 Uhr; Sonnenuntergang: 20,6 Uhr.

Wasserstand

	23.7	22.7	23.7	22.7
Katibor	8.86	1.03	Kamern (Unter-Regel)	2.01
Neisse (Stadt)	— 0.61	— 0.58	Dyhernluth	1.22
Neisemünd (Unt.-Regel)	1.44	1.71	Abflussmenge sekundlich	0.73
Brieg (Wasientran)	2.07	1.68	Friedberg vom 22.7.	0.67
Trechen	0.96	1.00	Wassermenge + 21,2.	

Geschäftliches
 50 Jahre Möbel-Scholz! Das im Jahre 1882 gegründete und in ganz Schlesien bekannte Möbelhaus Carl Scholz, Breslau, Ring 7 und Klosterstraße 4, kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Die Firma Möbel-Scholz wird wie bisher bekräftigt sein, durch Lieferung besserer Möbel sich den erworbenen guten Ruf auch weiterhin zu erhalten und ihren Kundendienst zu vergrößern.
 Großmutter, Mutter, Base und Kind mit Möbel-Scholz sehr zufrieden sind.

Gebrüder Hohaus Reusche-str. 27

Enorme Preisverbilligung
 in allen Artikeln
 Günstigste Zahlungsbedingungen

Sammlen-Anzeigen

Deutscher Seftler-, Tapezierer- u. Portefeulien-Verband, Ortsverwaltung Breslau.
 Am Mittwoch, den 20. Juli, verschied unser Kollege, der Tapezierer

Adolf Kerber
 im Alter von 52 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
 Einzugszeit: Dienstag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Zurückgekehrt
Dr. Hauptmann
 Rosenthaler Straße 49

Zurück 9018
Dr. Podschubski
 Viktoriastraße 104a

Verreist
 bis 31. Juli
Dentist Fliege
 Viktoriastraße 58.

Wir veranstalten ab 25. Juli 1932 eine

AUTO-BÖRSE

hereingenommener, gebrauchter Fahrzeuge verschiedenster Fabrikate
 Es kommen nur 4- und 6-sitzige, offene und geschlossene Wagen von 3 PS aufwärts zu günstigsten Preisen u. kulantesten Zahlungsbedingungen zum Verkauf

ADLERWERKE

Filiale Breslau
 Tauentzienstraße 4
 Gräbschener Straße 269-281
 Telefon 20614 und 20615
 Pendelwagen stehen unserer werthen Kundschaft zur Verfügung

10-Pf.-Brochüren
 Jugend erwache! Es geht um dich
 Landmann erwache!
 Kampf dem Betriebsfaschismus

10-Pf.-Brochüren
 Wer hat uns verraten?
 Die Toten mahnen: Nie wieder Krieg!
 1000 Worte Hitler

15-Pf.-Brochüren
 Nazi-Kommunalpolitik
 Die Frau im Dritten Reich
 Marxistisches ABC

15-Pf.-Brochüren
 Wist ihr das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde
 Volk und Sozialdemokratie. Ihre Leistungen und Erfolge
 Reparationen und Sozialdemokratie

Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich bei

Volkswehr-Buchhandlung
 Breslau, Flurstraße 4.

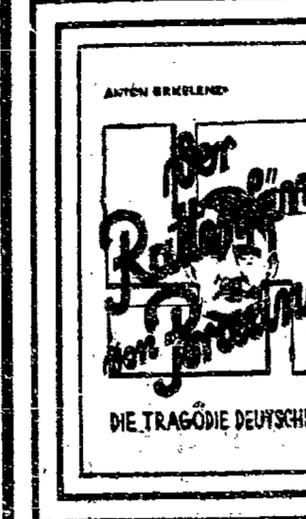
Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
 Hubenstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533/39111
 ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!
 Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Waffen! Waffen!



Waffen!
 das Beste
 für den Kampf!

ANTON BERGLIND



Der Rattenfänger
 von J. J. J. J.

DIE TRAGÖDIE DEUTSCHLANDS

Sieben erschienen! Die scharfen Waffen im Kampf für die Wahrheit!
 Zu haben in der Volksbuchhandlung und bei den Parteikolporturen

Arbeitsmarkt

Jg. Dame od. Mädchen von jungem Künstler als **Modell** gesucht. Best. Montag 16-17 Uhr bei Reith, Graubenger Straße 75. 6520

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen fräftigen, intelligenten Jungen als **Bäckerlehrling**

Beding. 1. Klasse Volkshochschule, Lust f. Bäckerhandl., Schriftl. Bewerb. mit kurz. Lebenslauf. Alex. Kaufmann, Bäckermeister, Helberdorfstr. Rimpfsh.

Kleine Anzeigen

Sind immer noch zu haben: alle Anzeigen des Reichs. Kaufpreisen 5,- bis 10,- von Reichs. Best. 3. Klasse. — ist 4. Klasse.

Gebr. Hiltner-Handwagen zu Kauf gesucht. Ein Kleiner, Friedländerstraße 17, 3. Etage.

Gieß-Weinrad, fahrbereit, 2 PS mit voll. Motor, 110 cm f. 110 cm, zu verkaufen. Verkaufsstelle: I. V. G. Hiltner, Schönl. von 10-12 u. 6-7 Uhr abend.

Reparaturen

Strom-Logis
 für alle zu machen bei Grund- und

Reparaturen
 des Rektors-Werks Hiltner abgeben
 Neue Hiltner-Werke
 Hiltnerstraße 23.

GA. stürmt ein Volkshaus

Angriff auf das Bunzlauer Arbeiterheim - Ein Arbeiter erschossen Erfolgreiche Abwehr der Schutzverbände

Bunzlau war gestern Abend Schauplatz eines Angriffs der Nationalsozialisten auf das Volkshaus der organisierten Arbeiterchaft. Der Angriff war bereits am Morgen, bei der Durchfahrt zu der Hiltlerfundgebung nach Liegnitz angekündigt worden. Die Arbeiterschutverbände setzten sich energisch zur Wehr und schlugen die Eindringenden, die sofort mit Schusswaffen vorgingen, zurück. Genosse Josef Schreiber, der Türwache hatte, wurde von einem Nationalsozialisten erschossen; außerdem gab es eine große Anzahl Verwundeter auf beiden Seiten.

Die Nationalsozialisten kämpften außer mit Pistolen, mit feststehenden Messern, Gummiknüppeln und Steinen. Zwei Ärzte hatten nach dem Angriff längere Zeit zu tun, um den Verletzten Notverbände anzulegen. Außer den zertrümmerten Fensterscheiben ist der entstandene Sachschaden dank des entschlossenen Abwehrkampfes der Arbeiter nicht sehr groß.

„Sturm 14, Hosen!“

Der Angriff der Faschisten wurde bereits am Vormittag durch Rufe der nach Liegnitz Durchfahrenden „Wir rechnen ab“ und Gesten, die das beabsichtigte Halsabschneiden andeuteten, angekündigt. Daher fand die Rückfahrt der Bürgerkriegstruppe wohl auch erst zur späten Abendstunde statt, obwohl die Liegnitzer Rundgebung bereits am frühen Nachmittag stattfand; im Schutze der Dunkelheit sollte die Zerstückungsarbeit besser gelingen. Unterwegs hatte man Steine gesammelt, die bei dem Bombardement gegen das Volkshaus Verwendung fanden.

Gegen 10 Uhr abends kamen drei Lastkraftwagen mit Angehörigen von 400 SA-Leuten besetzt, in langsamem Tempo angefahren und stoppten unmittelbar vor dem Volkshause ab. Die Treibhölzer waren bereits zum schnellen Abkippen besetzt. Durch nachfolgende Transporte war die Zahl der SA-Leute in zehn Minuten auf 800 Mann verstärkt. Im Nu waren die Lastwagen leer und unter dem anfeuernden Kommando „Sturm 14, Hosen!“ rückten die braunen Banden vor. Vor dem Hause standen nur einige Posten der Arbeiter, während die Bewachung im Hause und im Hofe verteilt war. Die SA ging sofort mit der Schusswaffe vor. Es wurde durch die Scheiben des Oberlichts des Haupteingangs

in den Hausflur geschossen

Schon beim ersten Vorstoß wurde Genosse Schreiber durch eine Kugel in die Brust getroffen der Rückende wurde von den entmenschten Bestien umringt, und bestialisch mit Schlagwerkzeugen am Kopfe verprügelt, bis ihn vordringende Kameraden des Reichsbanners aus den Klauen der Mörder befreiten und — bereits als Toten — in das Volkshaus brachten.

Kurz darauf gelang es einem Trupp Nationalsozialisten, in den Hausflur vorzudringen, wo sich ein furchtbarer Kampf ent-

wickelte. Zwanzig Schüsse pflanzten durch das Hausinnere, mit Beilen, Stöcken und Steinen griffen die SA-Leute an, wurden jedoch in kurzer Zeit von unseren Genossen, die sich in höchster Not mit Stuhlbeinen energisch zur Wehr setzten, zurückgeschlagen. Inzwischen drangen die Faschisten nach einem mittags wohlorganisierten Plan in die Durchfahrt, mit dem Ziele, den Angriff auch vom Garten aus zu eröffnen. Auch dieser Ansturm mißlang; ein starkes Aufgebot der Arbeiter schlug sie sofort zurück.

Polizei latentlos

Obwohl der Angriff erwartet wurde, war gerade um die Zeit der Rückkehr der Nazi-Lastautos kein Beamter der Bunzlauer Kommunalpolizei zur Stelle. Auf den Alarm hin erschienen zunächst vier Beamte, denen später alle verfügbaren Kräfte, während der Kampf noch tobte, folgten. Das Polizeiaufgebot griff jedoch nur sehr zaghaft ein und trat ungeschlüssig zwischen die kämpfenden, anstatt durch energischen Gebrauch der Schusswaffe gegen die Angreifer und Zerörter vorzugehen. Schließlich entschloß sich das Polizeiaufgebot doch, eine Reihe zwischen den kämpfenden Parteien zu bilden und Gebrauch der Schusswaffe anzudrohen. Damit war das Toben der SA zu Ende. Es dauerte aber noch lange bis die SA-Leute — ungehindert — ihre Wagenplätze bezogen hatten und weiterführten. In langwierigen Verhandlungen zwischen Polizei und SA-Führung gewannen die Mörder Zeit, ihre Waffen verschwinden zu lassen. Eine nachfolgende Untersuchung, hundert Meter vom Schlachtplatz entfernt, verlief dann natürlich ergebnislos. Die inzwischen eingetroffene Görlitzer Schutzpolizei übernahm sodann den Ordnungsdienst.

Die Zahl der Verwundeten war nicht genau festzustellen. Da mehrere schwerverletzte Nationalsozialisten in Privatautomobilen abtransportiert wurden.

Statt jedoch Mittel und Wege zu suchen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und hinsichtlich der in Zweifel gezogenen Mitgliederzahl des Vereines als Aufsichtsbehörde zu befragen, hat der Verein sich das ordentliche Gericht in Anspruch genommen, das diesen Streit natürlich außerordentlich in die Länge zieht. Es wurde nach einer Aussprache mit den Pressevertretern zugesagt, daß in einer Darstellung der Kasse auf die einzelnen Vorwürfe des Vereines bzw. dessen Vorsitzenden eingegangen werden soll.

Es verdient dabei noch festgehalten zu werden, daß der Vorstand einhellig, also einschließlich der Arbeitgeber, gegen die Darstellung von Dr. Hermann Stellung nahm, und der zweite Vorsitzende, Maurermeister Langner aus Rietendorf, einjähriges Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, ebenfalls mit Nachdruck dagegen Stellung nahm, daß dieser Artikel die Gefahr politischen Streites und die Kasse heraufbeschwöre, obwohl der Vorstand bisher stets ungeachtet aller Parteizugehörigkeit einträchtig zusammenzuarbeiten in der Lage war.

Brokau, Schießübungen auf dem Felde. In der Nähe Brokaus fielen gestern, gegen 4 Uhr, 5 Schüsse, dem Schall nach aus einer Armeepistole. Da in der Nacht eine Nazi-Kolonelle zu tun hatte, dürften diese Schießübungen nur von dieser stammen. Bekanntlich ist die Waffenablieferungsverordnung nicht für die Nazis, sondern nur für die Arbeiter herausgegeben.

Groß-Peterwitz bei Schmolz, SA sammelt, aber ohne Genehmigung. In Groß-Peterwitz und den umliegenden Dörfern trieben sich dieser Tage etwa 120 SA-Leute herum, die nach vorangegangener Plakonzert mit auffallend großen Sammelbüchern bewaffnet von Haus zu Haus pilgerten, um — angeblich für die in Kanth verwundeten SA-Leute — Geld zu schnorren. Bekanntlich bedürfen Hausausstellungen aller Art der Genehmigung des Regierungspräsidenten und des zuständigen (Gemeinde- oder Amtsvorstehers, aber über solche Zwirnspäden stolpert die Garde des Dritten Reiches nicht.

Jäschowitz, (Verpöbel eingegangen). Der Propagandamarsch der sozialdemokratischen Arbeitgemeinschaft war ein voller Erfolg und eine ausgezeichnete Werbeaktion für die Partei. Schon am Ausgangspunkt in Steine konnte man zahlreiche Fahnen der Eisernen Front und gegen hundert Mitglieder der Arbeiterjugend, die in Margareth ein Ferienlager bezogen hatten, feststellen. Beim Marsch durch Margareth und Janowitz erhielt der Zug Verstärkung durch Mitglieder der Eisernen Front. Im Sprechören rief man den Gegnern die Wahrheit über die Nazipenetration und die Notverordnungs-Sa. über die Jäne. Auch die Landproleten werden wohl über die neuen Notverordnungen aus der Hörigkeit ihres verlassenen Schloßherrn und „Gönners“ von Delfen zu Jäschowitz erwacht sein. Von Jäschowitz führte der Zug von über 300 Teilnehmern über Zindel, Tschirne nach Janowitz. Im Gasthaus von Ube fand dann die Schlachtkundgebung statt. Unter den Klängen des Sozialistenmarsches vollzog sich der Einmarsch der Fahnen. Genosse Dr. Korn rechnete in seinen Ausführungen mit den Volksbetrügern ab. Beifallsstürme und Rufe der Zustimmung bestätigten dem Redner das Verlangen der Massen nach Freiheit.

Kanth, Aus der Untersuchungshaft entlassen. Der anlässlich der Vorfälle vom 10. Juli aus unerfindlichen Gründen mehrere Tage in Untersuchungshaft gehaltene Genosse Pawel — gegen sämtliche übrigen Beschuldigten wurde keine Untersuchungshaft verhängt — ist am Donnerstag vor dem bereits angelegten Haftprüfungstermin aus der Haft entlassen worden.

Kanth, Auf der Durchfahrt zur Liegnitzer Hiltlerfundgebung belästigten SA-Leute Angehörige der Eisernen Front, die ihre Abzeichen trugen. Herr Wachtmeister Maß befürchtete dabei, wie er selbst angab, daß er auch angegriffen werden könne und bedeutete daher einem der Belästigten, er möge verdunsten. Naive Leute sind allerdings der Ansicht, daß die Polizei Menschen, die belästigt werden, beizustehen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimtsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenshaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag Mittwoch Freitag von 9-12 u. 16-18 Uhr

Die Eisernen Front ruft!

- Am Sonnabend, dem 23. Juli, 20 Uhr
- Pohlnowitz. Lokal Robert Jänisch. Redner: Genosse Rektor Herrmann.
 - Koberwitz. Lokal „Zur Krone“. Redner: Ansjorge M.d.A.
 - Katzenitz, Kreis Breslau. Lokal Berndt. Redner: Genosse Lehmann.
 - Zaumgarten. Lokal Hentjchel. Redner: Genosse Gottwald.
 - Zampersdorf. Lokal Reimann. Redner: Genosse Steffen.
 - Grunau. Lokal Riedel. Redner: Genosse Kleiner.
 - Bawelwitz. Lokal Heine. Redner: Genosse Dr. Korn.
 - Arnoldsmühle. Lokal Gabriel. Redner: Genosse Faulhaber.
 - Zindlitz. Lokal Scholz. Redner: Genosse Schiffer.
 - Zindel. Lokal Scheife. Redner: Genosse Mache.
 - Klarensau. Lokal Michler. Redner: Genosse Pohl.
 - M.d.A.
 - Drachenbrunn. Lokal Riefling. Redner: Genosse Voigt.

- Sonntag, den 24. Juli
- Wesig. Lokal Kasewitz, 15 Uhr, Rednerin: Genossin Ansjorge, M.d.A.
 - Dyrrentsch. Lokal Müller, 20 Uhr. Rednerin: Genossin Ansjorge, M.d.A.
 - Keppline. Lokal Kirchner. Redner: Schiffer.
 - Türktenau. Lokal Speer, 16 Uhr, Redner: Genosse Lehrer Faulhaber.
 - Proßja-Weide. Lokal Schneider, 16 Uhr, Redner: Gen. Proßjowski.
 - Kroßwitz. Lokal Kassel, 20 Uhr, Redner: Gen. Seppel, M.d.A.
 - Nomberg. Lokal Badura, 15 Uhr, Redner: Genosse F. Voigt.
 - Libern. Unsere Versammlung findet nicht heute, sondern erst am 28. Juli statt.

- Montag, den 25. Juli, 20 Uhr
- Treßhen. Lokal Müller, Redner: Genosse Biewald.
 - Treßhen. Lokal Wallstein, Redner: Genosse Schiffer.

- Dienstag, den 26. Juli, 20 Uhr
- Groß-Mochern. Lokal Guhl; Redner: Dr. Korn.
 - Nimtau. Lokal Dollinger; Redner: Genosse Brettkorff.
 - Kaltwitz. Lokal Herfort; Redner: Genosse Biewald.
 - Groß-Schottgau. Lokal; Redner: Genosse Schiffer.
 - Steine. Lokal Grocholl; Redner ist anwesend.

Jäschowitz. Sonntag, den 24. Juli, 15 Uhr, bei Frankel Mitgliederversammlung der „Eisernen Front“. Alles muß erscheinen. Redner ist anwesend.

Kanth. Montag, den 25. Juli findet im Lokal „Markthall Röhler“, vormittags 9 1/2 Uhr, eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Erwerbslose auch aus der Umgegend erscheinen. Redner ist Genosse Jritsch.

Infolge der Ereignisse

dieser Woche und des hierdurch bedingten Stoffandrangs mußten verschiedene Berichte über kleinere Ereignisse, Wahlversammlungen usw. ausgespart werden. Wir bitten unsere Berichtserhalter um Nachsicht ob dieser durch den Zwang der Verhältnisse bedingten Einschränkung.

Ärzte auf dem Kriegspfad

Daß Ärzte und Krankenkassen oftmals miteinander in einem materiell begründeten Gegensatz über die Art und den Umfang der Entlohnung für die ärztliche Tätigkeit stehen, ist an sich begreiflich. Selbstverständlich haben die Ärzte auch das Recht, hierbei ihre Interessen zu vertreten, ebenso wie es das unbefristete Recht der Ärztschaft ist, pünktliche Bezahlung der ihr zuzehörenden Gebühren zu fordern. Die Art und Weise, wie jedoch der Vorsitzende des Ärztevereines Breslau-Land, Dr. Herrmann-Schmolz dieser Tage in einer sehr ausführlichen, wenn auch nicht überflüssigen Darstellung die Presse in Breslau gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse zu mobilisieren veruchte, überstieg in einer derart ungewöhnlichen Weise die in Mitteleuropa üblichen Umgangsformen zwischen kollektiven Vertragspartnern, daß der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in einer besonderen Sitzung am Freitag, zu der auch die Breslauer Tagespresse eingeladen war, Stellung nahm.

Dr. Herrmann hatte nämlich die Tatsache, daß auf Grund der Wirtschaftskrise und der hierdurch verursachten Beitragsrückstände, die bei der A.O.K.-Land rund 41 000 RM. ausmachen, sowie anderer Mängel unter denen die des Kreis-Ausschusses mit 22 000 RM. an erster Stelle stehen, die Zahlungen an den Ärzteverein in letzter Zeit nicht voll geleistet werden konnten, so daß eine Schuld der A.O.K.-Land von etwa 10 000 RM. entstand, benutzt, um in einer mehr wie fragwürdigen Art und Weise Vergleiche mit dem Projekt zu ziehen, der die bekannten Unregelmäßigkeiten einzelner Angestellter bei der A.O.K.-Stadt betraf. Die Tatsache, daß die zur Berechnung der Honorare zugrunde zu legende Mitgliederziffer fiktiv ist, benutzte Dr. Herrmann zu unsubstanzierten Angriffen, deren Fragwürdigkeit auf den ersten Blick erkennbar sind, zumal Herrmann zum Schluß seines, von der nationalsozialistischen Presse mit Wonne nachgedruckten Artikels (nur die SA. fühlte sich bemüht, den beiden Nazi-Zeitungen Gefolgschaft zu leisten und ebenfalls einen Auszug aus diesem Schrieb zu veröffentlichen), u. a. bemerkt:

Die Ärzte sind der wichtigste und unentbehrlichste Faktor in der gesamten Krankenversicherung, und ich habe mich nicht, dies in aller Form eindeutig auszusprechen, d. h. sie sind wichtiger, um nicht zu sagen naturnotwendiger, als die höchste Verwaltung im üppigsten Gebäude oder geschmackvoll und

modernisiert eingerichteten Büroräumen. Und trotzdem wage ich zu bezweifeln, daß die Herren Beamten der Kassenverwaltung sich auch schon 3 Monate kein Gehalt bezahlt haben! Und ich glaube, jeder einseitige, nicht irgendwie vorrangig genommene Staatsbürger wird einsehen, daß auch wir Ärzte Anspruch auf unser Honorar haben und, falls man es uns vorenthält, eindeutig unsere Rechte geltend machen müssen.

Jeder Versicherte im Landreise kennt das „üppige“ Gebäude der A.O.K.-Land, das aus einigen gemieteten Räumen besteht. Man merkt da allzu deutlich die Absicht und wird verstümmt. Es geht nicht nur um s Honorar, sondern auch gegen die Sozialversicherung.

In der Vorstandssitzung verwahrte sich der Geschäftsführer Damerow daher mit Nachdruck gegen den verstickt erhobenen Vorwurf ungenauer Buchführung und korrupter Geschäftsführung, die aus dem Artikel des Dr. Herrmann, wenn auch nicht klar formuliert, herauszulesen ist und legte den letzten Bericht des Jahresberichts vom Hauptverband der Deutschen Krankenkassen über die gesamte Verwaltungstätigkeit vor. Ueber den Honorarstreit berichtete Geschäftsführer Damerow, daß die Zahlungen erst im April geleistet werden könnten.

Manche verhaftet

Der Oßauer Gewerkschaftssekretär Genosse Manche, der bekanntlich mit außerordentlich schweren Verletzungen in der hiesigen Kartlinie untergebracht war, soll, wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, gestern vormittag verhaftet worden sein. Die Verhaftung Manches ist außerordentlich bedauernd, da er nach Aussagen aller Augenzeugen an den Zusammenstößen völlig unbeteiligt von Nationalsozialisten in fürchterlichster Weise mißhandelt und verletzt wurde.

allen Teilen Niedererschleffens SA- und SS-Trupps und Anhänger erschienen waren.

Hiltler sprach, wie üblich, nur eine halbe Stunde, wandte sich gegen die „Zerpflünderung“ des deutschen Volkes in die verabschiedenen Parteien und nahm billigt zu den Maßnahmen des Reichslänglers von Papen und der neuen Regierung Stellung. Der Hiltlerstag verlief ruhig, da auf Seiten der Eisernen Front strenge Disziplin gewahrt wurde.

Die Waldenburger Hiltlerkundgebung verlief angesichts der Disziplin der antifaschistischen Massen in vollkommener Ruhe, so daß der Freudentommler offenbar zu keinem Bedauern keinen Anlaß finden wird, die unter der Verantwortung des „marxistischen“ Polizeipräsidenten gewährte öffentliche Ruhe und Ordnung zum Anlaß einer Staatsexekution gegen den Genossen Wende zu nehmen. Man wird auch hier, sofern der geeignete Erlagmann gefunden ist, Farbe bekennen und Wende seiner Meinung wegen abberufen müssen.

Todesopfer in Weißwasser

Während einer Naziverammlung am Dienstag abend in Weißwasser, kam es, wie die „Görlitzer Volkszeitung“ berichtet, im oberen Ortsteil zu Reichensammlungen und Straßenschläufen, wobei auch getötet wurde. Ein der SPD angehörender Arbeiter erhielt einen Schlag, der tödlich war. Die Polizei gibt an, daß der betreffende Schlag nicht von Polizeibeamten abgegeben wurde. Ebenso ist ein Passant leicht verletzt worden.

Verleumdungen des Genossen Lüdemann

Klärung erwünscht!

Das von dem Staatsprekabinett beliebte Vorgehen in Preußen scheint in den Köpfen eines Teiles der Beamtenchaft verheerende Wirkungen angerichtet zu haben. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat die Überzeugung des Genossen Lüdemann im Oberpräsidium zu Verdächtigungen geführt, die heftigsten für die charakterliche Bewaffenheit gewisser maßgebender Beamten in dieser Behörde sind. Einige Herren, die jahrelang mit dem Genossen Lüdemann in vertrauensvoller Weise zusammengearbeitet haben, sollen sich nicht geniert haben, ihrem bisherigen Chef in der Stunde des Abschieds die Entwendung gehetzter Staatspapiere zu unterstellen. Außerdem sollen die selben Herren — allen voran ein neuerdings von der Hiltlermoral ergriffener bisheriger Anhänger der Staatspartei — versucht haben, die Verabschiedung des Genossen Lüdemann von der Beamtenchaft zu hintertreiben.

Da Genosse Lüdemann, der sich auf einer Weltreise befindet, für uns zurzeit nicht erreichbar ist, können wir eine Bestätigung dieser, aus von glaubwürdiger Seite gegebenen Informationen im Augenblick nicht erlangen. Vielleicht nimmt das Oberpräsidium selbst Bestätigung der Sachverhalte vorzuzustellen.

Hiltler billigt

Staatsstreik und Besenregime

Am Freitag Nachmittag sprach „Der Führer“ der NSDAP. Regierungsrat Hiltler in Liegnitz auf dem AFB-Platz hinter dem Hauptbahnhause in einer Kundgebung, zu der aus

Die Bapenheimer haben Sorgen

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg

Berlin, den 21. 7. 1932

Verordnung

1. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. 7. 32 verbiete ich jegliche Art der Aufforderung zum Generallstreik durch Wort oder Schrift, einschließlic der Herstellung und Verbreitung von Druckschriften, die derartige Aufforderungen enthalten.
2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der obigen Verordnung des Reichspräsidenten bestraft.
3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Der Militärbefehlshaber
gez. von Rundstedt
Generallieutenant

Das Plakat mit der neuen Verordnung des Militärbefehlshabers Generalleutnant von Rundstedt, die die Aufforderung zum Generallstreik in Wort und Schrift sowie die Herstellung und Verbreitung von Druckschriften mit derartigen Aufforderungen unter Strafe stellt.

Die Eisene Front denkt bekanntlich zur Zeit an nichts anderes, als an die Wahl am 31. Juli. Wegen acht Tagen, die Papen noch Zeit zu „regieren“ hat, lohnt sich bestimmt kein Generallstreik. Und wenn der Generallstreik nötig wird, läßt er sich überhaupt nicht verbieten.

Hafenschmuggler

Alkohol, Waffen, Rauchgifte, Kaffee — Die „Reise“ nach Deutschland
Der verdächtige Möbelwagen

Der Hamburger Zollfahndungsbehörde gelang die Aufdeckung eines riesigen Kaffeeschmuggels. Acht Personen wurden verhaftet. Die Bande hat seit Oktober vorigen Jahres 1700 Zentner Kaffee geschmuggelt.

Seeschmuggel ist seit Jahrhunderten ein abenteuerliches und lohnendes Gewerbe. Die Schmugglerschiffe haben im Laufe der Zeit oft ihren „Inhalt“ gewechselt, geruht haben sie nie. Einst schmuggelte man schwarze und weiße Sklaven nach Westindien, heute füllen die Geheimbunker der Schmugglerschiffe höchstheils Whisky. Jedes Jahrzehnt hatte seine besondere Skala an vielfältigen Schmuggelwaren. Einfuhrverbote, Zollstrafen und andere Importhindernisse steigerten den Binnenpreis der Waren so stark, daß sie zum Antrieb der Schmuggler wurden, sich mit dem Risiko der verbotenen und „schwarzen“ Einfuhr zu heissen. Immer, wo Zollmauern sich auf der Erde erhoben, tobte auch der Schmuggelkrieg.

In unserem krisengeschüttelten Jahrzehnt sind vor allem vier Artikel im international organisierten Seeschmuggel begehrter: Alkohol, Waffen, Rauchgifte und Kaffee. Alles Artikel, die auf Schiffen gut verfrachtet werden können und die weite Reisen lohnen. Am großzügigsten ist der Seeschmuggel in Waffen und Alkohol. Er verfügt über eine außerordentlich gut funktionierende Weltorganisation, über eine große Zahl geharterter Schiffe und eigene Flotten. Alkohol- und Waffenschmuggel im großen Betrieben, sind stets lohnende Geschäfte, da sie selbst bei hohen Verlusten durch die Zollpolizei noch hohe Gewinne abwerfen. Schwieriger und gefährlicher ist der Raucher- und Kaffeeschmuggel. Ihre Absatzgebiete sind enger umgrenzt; bei den Rauchgiften ist sogar die Herstellung gefährlich. Beim Kaffeeschmuggel liegt die Schwierigkeit in der Einseitigkeit des Absatzmarktes und in der Proportion des Schmuggelmaterials. Es sind außerordentlich umfangreiche Schmuggelladungen erforderlich, wenn das Geschäft lohnen soll.

Ist die entscheidende Richtung des Waffen- und Alkoholschmuggels Ostafrika und Amerika, so hat der Kaffeeschmuggel seinen Schwerpunkt in Europa, in den nicht Kaffee produzierenden Ländern. Diese Länder, voran Deutschland, haben durch hohe Einfuhrzölle einen Inlandskaufpreis geschaffen, der für die Schmuggler die weite Reise von Amerika nach Europa nutzbringend macht. Deutschland ist gegenwärtig einer der Hauptangriffspunkte des internationalen Kaffeeschmuggels. Der Kaffee wird in Südamerika oder auf den Antillen eingekauft. Die Schmuggler erwerben dort ganze Schiffsloadungen zu äußerst niedrigen Preisen, denn die südamerikanischen Häfen sind durch die Überproduktion an Kaffee verstopft, allein in den brasilianischen Häfen lagern vier Millionen Zentner Kaffee alter Ernte. Die Kaffeecharge werden nach Europa deklarieren. Aber nur ein ganz bestimmter Prozentsatz der Ladung, die nach Deutschland bestimmt ist, hat als Einfuhrhafen Hamburg oder Bremen. Der von den Konsularbehörden deklarierte Kaffee wird auch meist in den deutschen Bestimmungshäfen gelöscht und dient dort zur Tarnung für das lohnendere Schmuggelgeschäft. Denn während die offiziell genehmigte und verzollte Kaffeecharge gelöscht wird, fließen die unverzollten Bohnen in die geheimen Transportverstecke, die aus den Frei- und Zollhäfen heraus und ins Binnenland führen.

An der europäischen Küste hat der Kaffeeschmuggel zweierlei Formen angenommen. Einmal hat sich der direkte Seeschmuggel ausgebildet, der an der Seegrenze vor sich geht, wo die Ueberseeschiffe ihre Ladungen in Abwesenheit der Zollkruzer ausbooten und durch unverbürgte, der Zollkontrolle nicht unterliegende Fahrzeuge an Land bringen lassen. Zum anderen aber gibt es noch den weit schwierigeren, aber lohnenderen Schmuggel in den Häfen. Die Kaffeeschiffe laufen direkt den Bestimmungshäfen an. In der Freihafenzone, die jeder Hafen besitzen muß, um den zollfreien Umschlagverkehr von Schiffsloadungen zu gestatten, ist dann der eigentliche Raum, in dem sich der Kaffeeschmuggel vollzieht. Meist geht der Schmuggel so vor sich, daß die Kaffeeschiffe irgendwelche Güter aus dem Binnenlande übernehmen und in den Fahrzeugen, die die Güter an das Schiff oder an den Liegeplatz heranzuführen und die eigentlich leer wieder nach dem Binnenhafen zurückkehren, wird dann der zu schmuggelnde Kaffee vom Schiff, direkt durch die Zollgrenze hindurch, an Land gebracht. Die zum Schmuggel bestimmten Fahrzeuge: Autos, Barikassen, Leichter usw. haben besonders eingebaute, verborgene Hohlräume, groß genug, um einige Zentner Kaffee mit aus der Zollzone zu nehmen. Im Falle der jetzt in Hamburg erappten Schmuggelbande benutzte man einen Möbelwagen von besonders großem Format, der durch eine Zwischenwand so im Innern abgedeckt worden war, daß er auch dann, wenn er leer fuhr, den Zollbehörden nicht auffiel; hinter der Zwischenwand waren zehn Zentner

Kaffee versteckt. Auch die Führerreihe von Lastkraftwagen und die Zwischenschotte der Barikassen eignen sich für diese Schmuggelware sehr gut und es gehört schon ein sehr geschulter Ueberwachungsdiens dazu, solchen Schmugglern auf die Spur zu kommen.

In einem Falle, da es gelang Kaffeeschmuggler aufzufahren, waren in ganz kurzer Zeit über Hunderttausend Mark an Zöllen verdient worden. Wir gehen aber nicht fehl, wenn wir bei dem heutigen Kaffeezoll in Europa annehmen, daß alljährlich beim Kaffeeschmuggel Millionen an Zöllen verdient werden, die nicht entrichtet wurden. Der Schmuggel kann nicht erfolgreich bekämpft werden, er ist eine fast selbstverständliche, wenn auch ins Kriminelle gehende Abwehrorganisation gegen die Zollmauern und gegen einseitige Einfuhrpolitik. So lange es eben Zollmauern gibt, die hoch genug sind, um jedes Risiko, auch das von Menschenleben zu tragen, wird der Schmuggel immer blühen. Gestern noch mit der schwarzen Ware Arbeitskraft, heute mit Waffen, Rauchgiften und Kaffee. Der Seeschmuggel ist nichts als eine groteske Fortsetzung jenes unerbittlichen Konkurrenzkampfes, der der kapitalistischen Warenwirtschaft in diesem Stadium adäquat ist.

Schweres Verkehrsunglück in München

Vier Tote
Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich gestern nachmittag im Westen der Stadt München. In einer abschüssigen Stelle röh von einem mit Kies beladenen Lastkraftwagen einer Münchener Baufirma der Anhänger ab und fuhr nach rückwärts die abfallende Straße hinauf. Ein Mann, der auf einem Fahrrad ein Kind mit sich führte, wurde erfasst und ebenso wie das Kind auf der Stelle getötet. Das Gefährt geriet auf den Bürgersteig und überrannte mehrere Passanten. Eine Frau und ein Mann erlitten tödliche Verletzungen. Ein weiterer Passant wurde schwer verletzt.

Verurteilter Nazi-Mörder

Vor dem Schurgericht Schneidemühl wurde der Händler Karl Schmidt aus Stegers (Kreis Schlochau) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Schmidt seinen

Konkurrenten, den jüdischen Händler Hopp, eines Abends hinterhältig überfallen und niedergeschlagen hat. Hopp erlitt eine Gehirnverletzung, an der er nach kurzer Zeit verstarb. Schmidt hatte sein Opfer bereits seit längerer Zeit aus Konkurrenzneid mit Hah verfolgt.

Als die Witwe des Verstorbenen Strafantrag wegen des Verbrechens gestellt hatte, weigerte sich das Gericht in Schlochau einzugreifen, weil angeblich „kein öffentliches Interesse“ vorliege. Erst nachdem die Presse den Aufsehen erregenden Fall behandelt hatte, leitete der Staatsanwalt die Ermittlungen ein. Der Verteidiger des Angeklagten, ein nationalsozialistischer Rechtsanwalt aus Platom, versuchte den Vorgang auf das politische Gebiet zu schieben, offenbar, um den Angeklagten später unter die Unkenntheit bringen zu können. Das Gericht aber lehnte diese Motive ab.

Verurteilte Attentäter

Das Schöffengericht Berlin-Mitte fällt am Freitag in dem Prozeß gegen die beiden Angeklagten, die am Abend des 9. April d. J. auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin das Revolverattentat gegen den Reichsbankpräsidenten Luther ausgeführt haben, folgendes Urteil: Dr. Max Noojen, der geistliche Leiter der Aktion, wird mit zehn Monaten Gefängnis und Landwirt Kertcher mit neun Monaten zwei Wochen Gefängnis bestraft. Die Verurteilung der Angeklagten erfolgte „wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen § 5 der Notverordnung, gegen politische Ausschreitungen vom 28. März und wegen Schusswaffenvergehens“. Die Unterjuchungshaft wurde angerechnet, der Haftbefehl aufgehoben. Der Staatsanwalt hatte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Jahren und zwei Jahren, drei Monaten Gefängnis verlangt.

In der Urteilsbegründung erklärt Landgerichtsdirektor Major, die Verhandlung hätte erwiesen, daß die Angeklagten nicht einen Anschlag auf das Leben des Reichsbankpräsidenten planten. Sie wollten Dr. Luther nur leicht verletzen. Erwiesen sei auch, daß die Angeklagten weder persönliche Vorteile verfolgte noch aus Sensationslust gehandelt hätten. Die Angeklagten hätten an ihre Idee geglaubt: die Währungsreform der Reichsbank sei falsch und für das deutsche Volk ein Unglück. Da die Angeklagten mit ihrer Meinung Recht hätten — darüber könne und wolle das Gericht kein Urteil abgeben. Die Angeklagten wollten sich Gehör verschaffen — in der Wahl ihrer Mittel aber hätten sie geirrt und sich strafbar gemacht, wie sich jeder strafbar mache, der mit geschloßen Mitteln kämpft.

Neuer „Angriff“-Prozeß

Der vom Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiß angezeigte Prozeß gegen die der Verleumdung beschuldigten verantwortlichen Redakteure des „Angriff“, Lippert und K. z. a. u. e. findet am 29. Juli vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I. Berlin statt. Hauptgegenstand der Verhandlung bildet die Behauptung des „Angriff“, daß Dr. Weiß pflichtwidrig in bestimmten Spielfeldern verbotene Glücksspiele gebildet habe und von diesen dafür entschädigt worden sei.

Bestechungs-Sachverständiger

Der Berliner Untersuchungsrichter, der das Ermittlungsverfahren gegen die im Zusammenhang mit der Deaheim-Affäre der passiven Bestechung beschuldigten Redakteure des „Industrie-Kurier“ leitet, zog als Sachverständigen Professor Dojivat hinzu. Professor Dojivat ist Leiter des Zeitungswissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin.

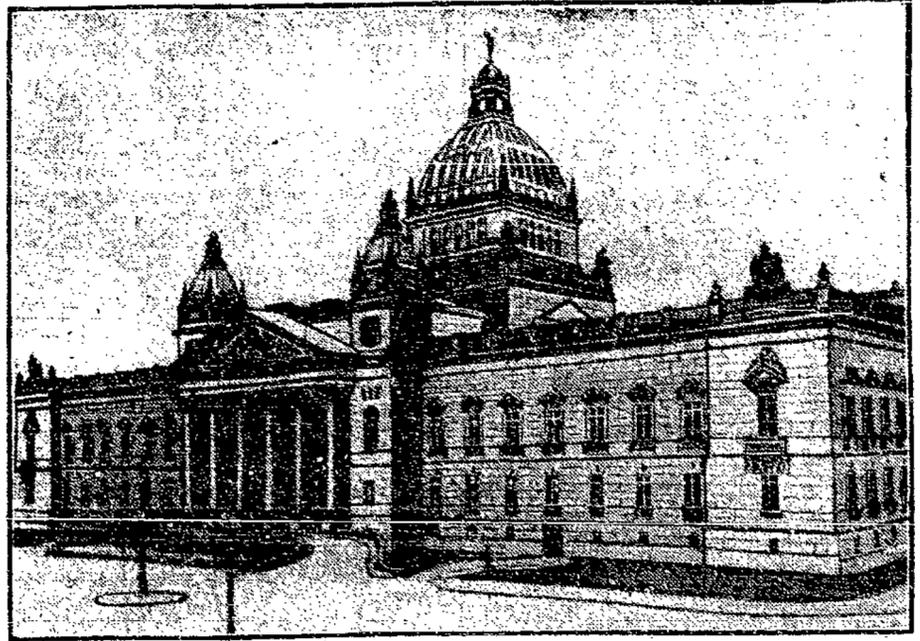
Ein Sägewerk abgebrannt

Das Sägewerk Guntleben bei Bamberg wurde am Mittwochabend durch Großfeuer eingeeißert. Zwei Wohnhäuser, auf die das Feuer bereits übersprungen war, konnten nach anderthalbstündiger schwerer Tätigkeit gerettet werden. Zahlreiche Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf rund 250 000 Mark. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Gronau gestartet

Am Freitag vormittag um 11 Uhr ist der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau von List (Westerland) aus zu einem seit längerer Zeit vorbereiteten Fernflug nach Nordamerika gestartet. Als zweiter Pilot macht Gerd von Roth den Flug mit. Außerdem befinden sich ein Monteur und ein Junter an Bord. Der Flug führt in Etappen voraussichtlich bis an die amerikanischen Westküste.

Zur Klage der preußischen Regierung gegen Papen



Die Verhandlung in der Staatsrechtsklage der preußischen Regierung gegen die Reichsregierung mit dem Ziel, den Erlaß einer einseitigen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung zu erlangen, findet vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

Weg mit dem Kapitalismus!

Es ist in ganz Westeuropa, sagen wir besser im ganzen Abendland, eine Entwicklung sichtbar geworden, an die in den letzten Jahrzehnten allmählich schon nicht mehr geglaubt worden war. Die Geschichte der vergangenen Krisen hat mannigfache Parallelen mitgemacht: bis vor kurzem hat man gemeint, daß man durch den sogenannten organisierten Kapitalismus, durch die Kartelle und Konzerne den Kapitalismus bändigen und der Menschheit den Fluch der Krisen ersparen könne. Gegen die Richtigkeit der marxistischen Diagnose ist vor allem anderen dieses ein Argument angeführt worden: Die Marx'sche Krisenlehre sei eine durch den organisierten Kapitalismus überwundene Phase der Theorie. Und nun sehen wir eines — und wenn es nicht so traurig wäre, könnte man darauf stolz sein, wenn es uns nicht so tief niederdrücken würde, müßten wir jubeln.

Denn was die sozialistische Theorie auf der Höhe des vorigen Jahrhunderts als Gesetz der Entwicklung aus der Geschichte abgelesen hat, dieses Gesetz, daß der Kapitalismus immer wieder und wieder zu Krisen führt, daß sich die Krisen von Periode zu Periode verschärfen und der Kapitalismus unter der Wucht einer der letzten Krisen schließlich zusammenbrechen müsse, hat sich ebenso untrüglich als juchend bewahrheitet. Wir Sozialisten haben durch die geschichtliche Entwicklung recht bekommen, und der Marxismus, der wird zwar heute von den Viertelsozialisten an den Straßenenden, von den Nationalsozialisten geschmäht, aber immer mehr auch im bürgerlichen Lager von den Großen des Geistes begriffen und bekräftigt. Immer mehr wird heute zugegeben, daß die große Diagnose Marxs zutrifft und wir damit zu rechnen haben, daß möglicherweise, ja wahrscheinlichweise diese Krise eine der letzten sein und das Gebäude des Kapitalismus niederwerfen wird.

Wir, die wir durch die Geschichte in so erschütternder Weise recht bekommen haben, sehen uns mit einem Male in einer widerspruchsvollen Lage, in der Lage der Weinbauern, die sich, obwohl sie wissen, daß der Vesuv ein Vulkan ist, dennoch an den Hängen des Vesuvs anbauen, die immer noch höher hinauf drängen und ein neues Stückchen Land mit dem Spaten erobern, weil sie leben müssen. Die Notwendigkeit des Lebens zwingt auch uns zur Gegenwartsarbeit auf einem Boden, von dem wir doch wissen, daß er vulkanisch ist, daß er eines Tages die Arbeit von Tausenden, Jahren und Jahrzehnten durch seinen vulkanischen Ausbruch wieder vernichten kann. Das ist der Widerspruch unserer Gegenwartsarbeit und unserer künftigen geschichtlichen Rolle.

Wenn wir auch wissen, daß der Boden vulkanisch ist und das kapitalistische System eines Tages zusammenbrechen wird und die fürchterlichen Erschütterungen auch das zerstören können, was wir für uns geschaffen haben, die Gewerkschaften, Genossenschaften, Wohlfahrtsvereine, glauben Sie, daß wir deshalb aufhören können, weiterzuarbeiten? Die Massen müssen leben und müssen genau so weiter pflanzen und weiter arbeiten, wie die Bauern an den Hängen des Vesuvs. Aber dann, wenn die große Erschütterung der Welt kommt, dann tritt der entscheidende Unterschied ein: Dem Bauern am Vesuv, der das weiß, dem bleibt nichts übrig, als zu flüchten und alles preiszugeben, um so wenigstens sein nacktes Leben zu retten. Wir aber wissen, daß wir in der geschichtlichen Stunde als organisierte Masse nicht blind flüchten, sondern — wenn es sein muß unter Einsatz unseres Lebens — den Moment ergreifen werden, durch die gemeinsame Aktion des Weltproletariats den Brandherd des Kapitalismus ein für alle Mal auszutreten und den Menschen eine Erde zu hinterlassen, auf der sie friedlich in Gemeinschaft arbeiten können.

Karl Renner.

Jugend„fürsorge“ in Koburg

Unsere neueste Einrichtung ist die Zusammenfassung von jugendlichen Erwerbslosen in Heimen. Diese Einrichtung ist einzigartig im Reich. Die Jugendlichen sind in einem Erholungsheim untergebracht. Sie erhalten gemeinsam ihre tägliche Verpflegung, anständiges Essen, ihre Brotzotation, Butter, Marmelade, Wurst, Käse und ihren Tee. Dafür wird ihnen ein zweifelhäufiger Lohn abgezogen. 30 Pfennig erhalten sie als Taschengeld. 10 Reichsmark wöchentlich werden ihnen auf Sparkonto gutgeschrieben, so daß sie nach einem halben Jahre über ein Guthaben von 250 Reichsmark verfügen.

Die Hausordnung ist militärisch und auf kameradschaftlicher Grundlage aufgebaut. Außerdem haben die jungen Leute wöchentlich ein Freibad und einen freien Theaterbesuch. Das Heim ist ständig überfüllt, und wir denken daran, bald ein zweites einzurichten, so berichtet die Nazipresse aus dem schicksalhaft verwalteten Koburg.

Im überfüllten Heim werden die Jugendlichen zwar militärisch erzogen, ganz kameradschaftlich angebrüllt: „Die Anochen zusammen, faules Schwein!“ Einmal in der Woche dürfen sie baden gehen. Da nehmen sie sich ihre Brotzotation und ihr Taschengeld von 50 Pfennig mit. Ein zweifelhäufiger Lohn wird ihnen für Marmelade, Wurst und Tee abgezogen. Für was der Lohn? Und da merkt man: Hier wird verschwiegen, daß diese armen Jungen neben dem Erziehen noch zur Lohnrückerstattung angehalten werden. Dafür kriegen sie dann zehn Mark — gutgeschrieben, denn im Dritten Reich kriegt der Arbeiter seinen Lohn nicht auf die Hand. Dem Berichterstatter ist da ein feines Belohnungs unterlaufen, wie die Naziverwalter noch vor dem Dritten Reich zu Geld kommen. Zehn Mark wöchentlich machen nach Abzug Kasse mehr als 520 Mark im Jahre, mindestens aber 260 Mark für ein halbes Jahr. Er aber berichtet: „10 Mark wöchentlich auf ein Sparkonto, nach einem halben Jahre ein Guthaben von 250 Reichsmark.“ Keine Freuden! Neben den ganzen Zinsen schluden sie gleich 10 Mark vom Sparkonto! Und eine Frage läuft dunkel so nebenher mit: Kriegt der Junge überhaupt jemals ein Erspartes bar auf die Hand? Oder muß er da irgendwas einmal eine Parteihausanleihe für die Nazis zeichnen?

Das ist das Dritte Reich für die Arbeiterjugend: Kasernen-erziehung, militärischer Drill mit Brotzotation, Wurst und Käse bei der Mahlzeiten, Lohnporenabhaltung wie in den Gefängnissen und — freier Theaterbesuch. Wenn es auch nur eine Hitler-Vorstellung ist mit Heiliggeist und SA-Beiträgeln.

Lehrlingsnot auf dem Lande

Die kleinen Handwerksbetriebe auf dem Lande können heute vielfach nur noch existieren, durch Lehrlingsausbeutung. Die Lehrlinge werden meist in die häusliche Gemeinschaft des Lehrherrn aufgenommen. Bei Morgenrauschen wird der Lehrling geweckt und in den Wirtschaftsbetrieb der Hausfrau (der Frau Meißnerin) eingepflegt: Wasserholen, Brötchen holen, Milch holen, Holz und Äpfel holen sind die ersten Arbeiten des Lehrlings am Morgen. Nach dem Kaffeetrinken beginnt die Arbeit. Das hat für den jungen Lehrling, der vor seiner Schulzeit Interesse für seinen erwählten Beruf zeigte und hoffnungsvoll bei seinem Meister einzog, nicht immer gute Stunden; denn die Anweisungen des Meisters geschehen meist nicht gerade in ruhiger Tone und das Prügeln der Lehrlinge ist keine Seltenheit. Der Lehrling ist ja leider immer noch der „unwertigen“ des Lehrherrn unterworfen, wie es ja so schön in der Gewerbeordnung heißt.

25 Jahre Sozialistische Jugend-Internationale Genossen und Genossinnen!

Ende August 1907 wurde in Stuttgart die erste internationale sozialistische Jugendverbände gegründet. 20 Delegierte aus 13 Ländern beschlossen damals die Grundzüge und Richtlinien für eine ständige internationale Zusammenarbeit der sozialistischen Jugendverbände. Heute, ein Vierteljahrhundert nach jener Stuttgarter Gründungskonferenz, zählt die Sozialistische Jugend-Internationale in 28 Ländern 54 Verbände mit mehr als 270 000 Mitgliedern. Die Sozialistische Jugend-Internationale ist zu der stärksten und lebendigsten internationalen Organisation der arbeitenden Jugend herangewachsen, und innerhalb der internationalen Gesamtbewegung des Sozialismus hat sie sich eine ständig steigende Anerkennung errungen.

Das Jubiläum

Der Sozialistischen Jugend-Internationale fällt in eine schwere Zeit. Die Völker leiden unter den verheerenden Wirkungen der Krise, und in vielen Ländern gesellen sich zu der Not der arbeitslosen Massen die Gefahren eines faschistischen Angriffs gegen die demokratischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse. Die arbeitende Jugend hat in dieser Zeit unerhörte Opfer zu bringen, sie ist täglich und stündlich Zeuge und Teilnehmer eines schweren Kampfes um die elementarsten Lebensrechte der arbeitenden Menschen. Von jedem einzelnen erfordert diese Zeit Mut, Ueberzeugungstreue und Tatkraft, wie kaum eine andere Kampfesperiode der Arbeiterbewegung.

Es ist unser Stolz, am Ende des ersten Vierteljahrhunderts internationaler sozialistischer Jugendarbeit feststellen zu können, daß sich die sozialistische Jugend in dieser Not- und Kampfzeit glänzend geschlagen hat. Weder die Wirtschaftskrise, noch die Angriffe des Faschismus haben die internationale sozialistische Jugendbewegung zu erschüttern vermocht. Das bisher schwerste Jahr der Nachkriegszeit, das Jahr 1931, hat uns vielmehr neuen Zuwachs an Verbänden und an Mitgliedern gebracht, und mit ungebrochenem Mut und ungeschwächter Tatkraft gehen wir den Aufgaben entgegen, die die Zukunft an uns stellt. Unsere großen sozialistischen Ideen, die unsere internationale Zusammenarbeit von ihren ersten Anfängen an tragen, haben das große Unglück des Weltkrieges überstanden. Wir haben uns ohne

Zögern über offene Gräber und über eine Mauer von Mißtrauen und Haß am Ende des Krieges die Hände erneut gereicht zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit, und wir werden jetzt auch die Krise eines Systems überwinden, zu dessen Beseitigung durch den Sozialismus wir uns in erster Linie zusammengefunden haben.

In diesem Geiste und in dieser Zuversicht rufen wir euch auf, zur Feier des fünfundsingzigjährigen Bestehens unserer Internationalen in allen Orten, in denen sozialistische Jugend tätig ist, im Anschluß an den internationalen Jugendtag 1932 eine Internationale

Neue Jugendwoche

vom 2. bis 9. Oktober 1932 zu veranstalten. Überall, wo sozialistische Jugend wirkt, wollen wir in dieser Woche in Feiern und Kundgebungen Rückschau halten auf den Weg des Kampfes und der Arbeit, die hinter uns liegt, und wir wollen gleichzeitig unseren Blick nach vorwärts richten auf die großen Aufgaben sozialistischer Gestaltung, die wir als die junge Generation der Arbeiterbewegung zu erfüllen haben werden. In der Internationalen Roten Jugendwoche muß jeder einzelne ein Werk für die Ziele der Sozialistischen Jugend-Internationale werden. Niemand darf zurückstehen, wenn es gilt, Freund und Feind zu zeigen, daß trotz Not und Gefahr die rote, die sozialistische Jugend marschiert.

Genossen und Genossinnen!

Erhebt die Fahnen, demonstriert in der Internationalen Roten Jugendwoche für die großen Ziele, die vor 25 Jahren der kleinen Schar von Gründern unserer Internationalen den Mut gaben, ein schweres Werk zu beginnen und die Sozialistische Internationale der arbeitenden Jugend ins Leben zu rufen. Wir sind trotz Krieg und Wirtschaftskrise, trotz Faschismus und Spaltung seit Stuttgart ein gutes Stück vorangekommen, und wir wollen uns in Erinnerung an die Stuttgarter Tage geloben, daß wir alle miteinander nicht eher ruhen werden, bis die Ziele der Sozialistischen Jugend-Internationale Wirklichkeit geworden sind: Demokratie und Sozialismus in allen Ländern, Abrüstung und Völkerverfrieden in der ganzen Welt!

Das Büro der Sozialistischen Jugend-Internationale

Karl Heinz - Wien, Erich Okenhauer - Berlin, Ernst Paul - Prag, Roos Borink - Amsterdam, Hans Hanje - Kopenhagen, Ludwik Cohn - Warschau, Balère Urbn - Brüssel.

Lehrverträge auf dem flachen Lande, das ist ein besonderes Kapitel. Sie wimmeln oft von mittelalterlichen Junkfausbrüden wie z. B.: „Der Lehrling ist nicht verpflichtet Geld mit sich zu führen“, oder: „Der Lehrmeister hat den Lehrling zum regelmäßigen Kirchgang anzuhalten“. Daß aber der Lehrmeister darauf achten soll, daß sein Lehrling auch regelmäßig die Berufsschule besucht, findet man selten. Am so mehr aber: „Die Kosten der Berufsschule trägt der Vater des Lehrlings“. Die Berufsschule ist ja allen Handwerksmeistern ein Dorn im Auge und oft findet man in solchen kleinen Handwerksbetrieben, daß der Lehrling die Schulzeit in der Werkstatt nachholen muß. Auch der Satz: „Dem Lehrling ist die Zugehörigkeit zu einem Verein verboten“, findet man trotz Artikel 118 der Reichsverfassung immer noch in Lehrverträgen.

Achtstundentag gibt es nicht. Von früh bis spät am Abend wird der Lehrling in die Arbeit eingepannt. Tag für Tag ist er das Ausbeutungsobjekt seines Meisters. Mit Kost, Wohnung und Prügel läßt sich ja auch viel Geld für den Meister verdienen, denn bezahlte Arbeitskräfte besitzt ein solcher Lehrmeister in den wenigsten Fällen. Der Lehrling erhebt ihm das Hausmädchen.



Weg mit der Wohlfahrtsanstalt! Die Nachkriegsregierungen haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt!

er wird auch oft zu landwirtschaftlichen Arbeiten, vor allem im Sommer herangezogen. Der Lehrling ist ja eine billige Arbeitskraft und wenn er sich widersetzt, so wird ihm mit der Kündigung gedroht; denn er hat ja im Lehrvertrag unterschrieben: „Der Lehrling hat sich den Anordnungen seines Lehrherrn nicht zu widersetzen“ oder wie es sonst noch heißt.

Sehen wir uns einmal die Tätigkeit des Lehrlings noch feierabend an. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher guten Inhalts kennt so ein junger Mensch nicht. Das reaktionäre Wochenblatt und die Schmäderhefte sind seine einzige geistige Nahrung. Vereinen darf sich der Lehrling anschließen, wenn sie bürgerlich sind.

Die Sozialistische Arbeiterjugend ist nicht Anhänger mittelalterlicher Jungstipendien und hat auch keine Veranlassung, diese anzunehmen; wenn aber Lehrjahre nach Ansicht der Handwerksmeister nun einmal keine Herrenjahre sind, dann sollen es aber wirklich Lehrjahre sein. Das Gegenteil wird uns aber immer wieder bewiesen. Es sind keine Lehrjahre, die der Handwerkslehrling durchmacht, sondern Ausbeutungsjahre schlimmster Art.

Den Lehrlingen auf dem Lande müssen die Arbeiterorganisationen noch mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arbeiterkassen sollten sich sehr eingehend und ständig um die Berufsausbildung ihrer Kinder kümmern, und möglichst schleunigst den Gewerkschaften oder Gewerbeinspektionen zur Beseitigung mitteilen.

Angestellten-Jugend in Glatz

Der Gau Schlesien im Zentralverband der Angestellten führte am 19. Juni ein Gaujugendtreffen in Glatz durch. Schon in den Morgenstunden stand die alte, romantische Festungsstadt im Zeichen des JdA-Jugendtreffens. Überall begegnete man Jugendgenossen mit dem Verbandsabzeichen und den drei Weilen; überall schallte einem der Gruß „Freiheit!“, die Kampfparole gegen die Feinde des deutschen Proletariats in der Eisernen Front, in die sich die freie Angestelltenjugend einreißt, entgegen.

In einer Morgenfeier im „Glatzer Hof“ sprach nach der Begrüßung durch den Gauleiter, Kollegen Wachner, Breslauer Kreisjugendpfleger Hellmann-Glatz und Stadtrat Kollege Kynast. Nach einem Einleitungsbericht der Glatzer Jungengruppe und Rezitationen eines Breslauer Kollegen sprach Kollege Dr. Stammer. Minutenlang Beifall dankte ihm für seine wirkungsvolle Ansprache und Hunderte von Fäusten reckten sich zum Freiheitsgrüße empor.

Hierauf wurde der Ortsgruppe Glatz für ihre erfolgreiche Arbeit der Gauwimpel feierlich übergeben, den bis jetzt die Bregener Jugend des JdA innehatte. Nach einem Sprecher der Breslauer Gruppe sangen alle Teilnehmer als Bekenntnis zum Sozialismus das Kampflied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. In geschlossenem Zuge marschierten die Jugendlichen zum Jugendhof Glatz, von wo die einzelnen Gruppen Wanderungen in das herrliche Glatzer Bergland unternahmen.

Das Treffen der schlesischen JdA-Jugend war ein wichtiges Bekenntnis zur freien Gewerkschaftsbewegung und zum Gedanken des Sozialismus. Es zeigte zugleich auch von der Aktivität und Disziplin, die in den Jugendgruppen des JdA lebt und sich in der Jugendarbeit weiter erfolgreich wird auswirken.